

III.

M i s c e l l e n

zur

G e s c h i c h t e H e r f o r d s.

Von

E. F. Mooyer in Minden.

I. Mühlen in Herford.

Der Herr Bürgermeister Rose zu Herford hat in den, von der Westfälischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Kultur zu Minden herausgegebenen, Westfälischen Provinzial-Blättern Bd. I. Hf. IV. S. 3—34. zwei lezenswerthe Aufsätze mitgetheilt, von denen der zweite (S. 27.) die Überschrift hat: Zur ältern Geschichte Herfords bis zur Gründung der Abtei, dessen Fortsetzung sehr zu wünschen wäre. Einige Stellen in letzterem veranlassen mich zu den nachstehenden Notizen.

In Bezug auf die in jenem Aufsätze erwähnte Familie von Quernheim (Quernheimb) scheinen mir die Mühlen in Herford, deren ich in älteren Zeiten daselbst fünf nachzuweisen im Stande bin, beachtenswerthe Punkte in der früheren Geschichte jenes Ortes zu sein, die eine weitere Nachforschung verdienen möchten; allgemeinhin würde auch die Mühe zu einem Entwurfe einer Geschichte der Mühlen ¹⁾ überhaupt, ihrer Entstehung und ihrer Gerechtsame

¹⁾ Recht schön hat dies, was die Mühlen der Mark Brandenburg betrifft, E. W. Wohlbrück in seiner trefflichen Geschichte

(ich möchte diese, wenn man nicht Anstoß an dem Gebrauch des Wortes nimmt, stiftische oder städtische Regalien?)

des ehemaligen Bisthums Lebus und des Landes dieses Namens (3 Bde. gr. 8. Berlin 1829—32.) Th. I. S. 309—319. erläutert.

Das Alter der Mühlen im nordwestlichen Deutschland reicht gewiß bis in die Zeiten der Römerkriege hinauf. — Die älteste Spur einer Mühle in Minden habe ich im eilften Jahrhundert entdeckt, denn eine unter dem Bischof Egilbert (1056 † 1. Dezb. 1080.) ohne Datum ausgestellte Urkunde, welche sich abschriftlich in einem Kopiar der Urkunden des vormaligen hiesigen St. Martinistifts (fol. 6 b.) befindet, nennt *vnum Molendinum Minde*. — In mindenschen Urkunden wird anderer, im Bisthume Minden gelegener Mühlen schon weit früher gedacht, z. B. in der Schenkungsurkunde Worab's, eines Ritters der mindenschen Kirche, an letztere, ausgestellt unter dem Bischofe Milo (969 oder 972 † 18. April 996.), wird eine in Levern gelegene Mühle (*mola* — in *Liuverun*) erwähnt (Würdtwein Subs. dipl. VI., 316., Rindlinger'sche Handschriften-Samml. Bd. CLXXXIX. S. 21.); ohne nähere Bezeichnung der Lage in Urk. aus den Jahren 1025, 1033, 1043 (v. Spilcker Beitr. I., 129, 135, 147.) u. — In Corvei soll schon 951 eine Mühle erbaut worden sein (Leibniz Scr. Rer. Brunsv. II., 300., Paullini Syntagma. p. 379.).

Windmühlen wurden in England vielleicht schon im neunten Jahrhundert erfunden (Beck Anleitung zur Kenntniß der allg. Welt- und Völkergesch. III., 278.). — Zur Geschichte der Mühlen in Skandinavien finden sich gute Nachweisungen in der Dissertation von L. N. Rabenius *Om Sædes Quarnar* (4. Upsala. 1806.).

- 2) Oft waren die Mühlen, besonders in späterer Zeit, ein Besizthum von Privatleuten, diesen jedoch meistens nur lehns- oder pachtweise überlassen (wie dies namentlich der Fall mit einigen Mühlen in Minden war, welches zum Theil auch aus Urk. hervorgeht, welche in dem, den oben erwähnten Provinzial-Blättern angehängten, Cod. diplom. abgedruckt worden sind), weshalb man in Urk. häufig die Bemerkung findet, daß diese oder jene Mühle so und so viele Pfenninge oder Schillinge an Pacht (*pensio, census, tyms*) zu erlegen hatte, z. B. *molendinum*

nennen, für die Zeit, während welcher der Mühlenzwang bestand) gewiß dankbare Anerkennung finden und ein solcher Entwurf einzelne dunkle Punkte in der Geschichte des Mittelalters ganz aufklären oder doch wenigstens in ein helleres Licht setzen.

Die erstere der anzuführenden Mühlen in Herford ist eine Korn-, Del- und Bockmühle ³⁾. Sie liegt auf der

sub monte aquae, quae praeterfluit Albachtesson (Albaxen) quod solvit decem solidos, in einem, im 12ten Jahrh. gefertigten Verzeichnisse einiger zur Küsterei in Corvei gehörender Einkünfte (Kindlinger's Münster. Beitr. II., 111.); annua pensio von einer Mühle, in einer Urk. vom Jahre 1295 (Dr. Wigand's Archiv Bd. II. Hf. I. S. 101.); molam inferiorem (scil. in Molenbeke) que solvit annuatim VII. solidos grauis monete, in dem mollenbeckischen Todtenbuche unterm 28. Septbr. vom J. 1309 (das. Bd. V. Hf. IV. S. 372.); titulo pensionis que Pacht dicitur, in einer Urk. vom J. 1324 (Kindlinger Münster. Beitr. III. Abth. II. Urk. S. 338.); vth dem Molentynse, in einer ungedruckten mindenschen Urk. vom J. 1375 (Kopiar der Urkunden des h. Geists-Hospitals f. 23 a.); molentyns in einer ungedr. Urk. des hies. Stadt-Archivs vom J. 1429, u. dgl. m., vgl. auch Kindlinger'sche Hdschr. Samml. LII., 73. — Die Pacht bestand bisweilen in Abgaben von Getraide, in der Mark Brandenburg, zufolge des Landbuchs von 1375., in der Regel in Roggen; im Lande Lebus aber, nach den Schöffregistern von 1460 und 1461, auch öfters in Mehl. Andere mußten neben dieser Pacht noch eine Geldabgabe entrichten, die das erwähnte Landbuch mehrfach als Bede bezeichnet, ja es findet sich sogar, daß eine Mühle die Hälfte des Gewinnes (molendinum soluit medium lucrum) abgeben mußte. Vgl. Woblerück a. a. D. I., 311, 312, 313 und 315; Riedel Novus Codex dipl. Brandenburg. I., 31; Kindlinger Gesch. d. deutschen Hörigkeit S. 297. und Harenberg Hist. ecclesiast. Gandersheim. p. 536.

³⁾ Eine Urkunde vom Jahre 1425 nennt de bokemolen to Vsler (Scheidt Nachr. vom Adel. S. 132.). — Die sogenannten Walkemühlen (molendinum fullonarium, fullonicum, fullen-

Kadewig an der Aa und gehörte der Abtei, denn schon im Jahre 1329 verpachten, einer ungedruckten herfordischen

cium) werden schon frühzeitig erwähnt. Bereits in einer Urkunde des Königs Philipp von Frankreich vom J. 1191 (Martene ampliss. Collect. T. I. col. 995.) wird einer solchen gedacht (vgl. Adelung Glossar. man. ad script. mediae et infimae Latinitatis IV., 721.), eine Urk. vom J. 1200 hat die Worte: Est autem medietas molendini quod vulgariter dicitur Walcmolen (W. Nitz Urkunden und Abhandlungen zur Gesch. des Niederrheins Bd. I. Abth. I. S. 124.); eine andere des Grafen Otto v. Everstein vom J. 1243: decimam curtis illius in qua molendinum eorum (der Klosterbrüder von Amelungeborn) quod uulgo Walkmolen uocant situm est (v. Spilcker Beitr. II. Urk. S. 75. vgl. Harenberg Hist. Gand. p. 1698.); in einer zweiten Urk. desselben Grafen v. Everstein vom 28. April 1278 heißt es: horreum infra septa Curiae molendini ecclesiae de Amelungesborne quod uulgo dicitur Walkmolen situm (das. II. Urk. S. 171.). Eine braunschweigische Urk. vom 14. März 1280 führt an: Molendinum Walcmole dictum apud villam Luckenem (Hannov. gel. Anzeigen 1759, S. 1572.); in einer Urk. des Breslauer Bischofs Thomas II. (1271 + 1292) vom J. 1291 stehen die Worte: molendinum frumentorum, textorum, que Walkmolen Theutonice dicuntur (G. A. Tzschoppe und G. A. Stenzel Urkundensamml. zur Gesch. des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung deutscher Kolonisten und Rechte in Schlessien und der Oberlausitz [4. Hamburg 1832.] S. 411.). Auch in einer Urk. aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts heißt es: ad aedificationem quam vulgo dicunt Walkemolent et molendinum frumentarium etc. (v. Spilcker II. Urk. S. 47.). In einer ungedr. corveischen Urk. vom J. 1341 geschieht einer solchen Mühle unter dem Namen Walgmole Erwähnung (Spezial-Archiv der Propstei Marsberg Nr. 97.). Eine Urk. des Grafen Engelbert von der Mark vom J. 1363 gedenkt einer Walkemolen (v. Steinen Westfäl. Gesch. II., 1297); eine quedinburgische vom J. 1455 einer Walkenmolen (v. Grath Cod. dipl. Quedlinb. p. 778), und in einer Urkunde Albrechts, Herzogs zu Sachsen und Lüneburg, vom J. 1420, kommt ein Walckmoller in Wit-

Urkunde zufolge, die Dechantin und das Kapitel der Kirche zu Herford ihre Mühle auf der Radewig*) an Hermann von Hagen**) auf seine Lebenszeit⁴⁾, und 1348 an Burcharde Grul, den Sohn der Elisabeth, Wittwe des Hermann von Hagen⁵⁾. Aus anderen ungedruckten Urkunden aus den Jahren 1327 (damals hieß der Müller Lubbert) und 1330⁶⁾ geht dies ebenfalls hervor, welches

tenberg vor (Schöttgen und Kreyfig Diplomat. et Script. III., 481.). —

In einer ungebr. geseke'schen Urk. vom J. 1299 werden acht Morgen Landes aufgeführt, wovon gesagt wird, einige derselben wären juxta portam late vie siti, Wintmüle appellantur (Rep. d. Urk. des Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn I. Nr. 78.); Molendinum quod vulgariter Windmühle dicitur sind Ausdrücke einer Urk. vom J. 1307 (Niefert Münster. Urkundensamml. III., 30.); eine Urk. Heinrichs, Herrn von Mecklenburg, Stargard und Rostock, vom J. 1324 hat die Worte: in duobus ventimolis Wintmolen dictis (F. H. Rudloff Cod. dipl. historiae Megapolitanae, 2 Hfte. 4. Schwerin 1789. 1790. Fascic. II. p. 337.); Molendinum vulgariter windmühlen appellatum kommt in einer Urk. des kölnischen Erzbischofs Walram vom J. 1348 vor (Winterim und Mooren die alte und neue Erzdiözese Köln. IV, 218.), und daß sie eine andere windtmühlen zu der vurscr. mühlen machen mügen ende sullen in einer Urk. des kölnischen Erzbischofs Friedrich vom J. 1372 (das. IV., 281.). Ene wyndemollen wird in einer Urk. vom J. 1382 namhaft gemacht (Dr. Wigand's Archiv Bd. II. Hf. IV. S. 356.); eine windmühle wird 1406 (Niefert III., 57.) und Molendinum vulgariter die Windmühle dictum 1448 angeführt (v. Westphalen Mon. ined. III., 554.) u. a. m.

*) über die Radewig s. VI.

**) über die Familie v. Hagen s. VII.

⁴⁾ Repert. d. Urk. der Abtei I. Nr. 166.

⁵⁾ das. I. Nr. 233.

⁶⁾ das. III. Nr. 1489 und 1490.

auch andere aus den Jahren 1446 ⁷⁾, 1451 ⁸⁾, 1455 ⁹⁾ und 1547 ¹⁰⁾ ergeben. Später soll sie ein Eigenthum der Stadt geworden sein, und wird nun wohl einem Privatmanne gehören.

Die zweite Mühle in Herford ist ebenfalls eine Korn-, Del- und Bockmühle, zwischen den Städten (nämlich der Alt- und Neustadt) an der Werre gelegen. Storch sagt in der oben angeführten Handschrift (S. 39) von ihr: «Eine vornehme Familie, von der Möllen, de Mo-
«lendino, hat dieses ehemalige Gut, welches sich bis an
«das Zollbrett erstreckte, besessen und es im Jahr 1368 dem
«Hochstift Herford verkauffet, wie folget:

«Wy Albart vnde Johan von der Molen vnde
«Alheydt Albertes echte Husvrowe bekennet vnde
«betughet dat wy myt wyllen vnde myt volbort vnzer
«kynder der Erwordyghen vnzer vrowen Ab-
«tisin Pyzen yre Abdyge vnde Stichte de
«Molen tuschen den twen Steden tho Hervorde
«myt dem Molenhus myt dem Gherichte vnde myt
«deme Einze in den Worden vnde in den Huzen de
«in deme Gherichte ghelegghen zyn (vorkoft heb-
«ben?) hir was an vnde over tho tughe her
«Frederich van Arnholte*), Her Johan de Go-
«greve**) ridder, Her Lodewygh van Ravens-
«berghe, Her Johan Smakepeper, Her Con-

⁷⁾ das. II. Nr. 618.

⁸⁾ das. II. Nr. 653.

⁹⁾ das. II. Nr. 1022 und 1023.

¹⁰⁾ das. II. Nr. 675.

*) über die Familie v. Arnholte s. VIII.

**) über die Familie v. Gogrewe s. IX.

«rad Dunnepeper weckenheren¹¹⁾ tho Hervorde,
 «Gerwin van Erterde, Goswin van Quern=
 «hem vnde guder Lude ghenoch. Datum anno do=
 «mini Millesimo CCC^{mo} Sexagesimo octavo,
 «feria quarta ante festum Johannis baptiste.»
 (Ex charta originali¹²⁾). Dagegen findet sich eine an=
 dere Urkunde vom Jahre 1352, wonach der Knappe Jo=
 hann von der Mühlen seine Mühle zwischen den beiden
 Städten Hervorde mit dem Gerichte und allen ihren
 Rechten und Zubehörungen an Albert von der Mühlen
 verkauft, welches der Ritter Helenbert von der Horst
 und die Knappen Eustaz und Ludolf v. Münchhausen
 als Zeugen bestätigen¹³⁾. Dieser Mühle zwischen den Städ=
 ten gedenkt auch eine andere ungedruckte Urkunde der her=
 fordischen Äbtissin Elisabeth (Edle von dem Berge)
 vom Jahre 1370, wonach letztere dem Johann Grube
 eine Rente von 7 Schillingen aus einem großen, daneben
 gelegenen Hause verkauft¹⁴⁾. Ferner geschieht der Mühle
 Erwähnung in ungedruckten herfordischen Urkunden aus
 den Jahren 1382¹⁵⁾, 1464¹⁶⁾ und 1563¹⁷⁾. Ist sie viel=

¹¹⁾ Weckenheren, Wochenherren, hebdomadarii, wurden in den Stif=
 tern und Klöstern diejenigen Personen genannt, welche die ihnen
 anvertrauten Ämter wochenweise verrichteten; vgl. Paulus
 Gesch. des Möllenbecker Klosters. S. 43.

¹²⁾ Storch's Chronica (6te Aufl.) S. 22. oder (edit. 1746.) S.
 19.; vgl. Westfälische Provinzial-Blätter Bd. II. Hf. IV. S. 117.
 Nr. 370.

¹³⁾ Rep. der Urk. der Abtei I. Nr. 247.

¹⁴⁾ das. III. Nr. 1511, vgl. Westfäl. Prov. Blätter Bd. II. Hf. IV.
 S. 124. Nr. 403.

¹⁵⁾ das. I. Nr. 297 c. und 345.

¹⁶⁾ das. II. Nr. 701.

¹⁷⁾ das. II. Nr. 1073.

leicht identisch mit der *Lohmühle* zwischen den zwei Städten an der *Werre*, wie sie in einer Urkunde vom Jahre 1660 heißt ¹⁸⁾?

Vor etwa funfzehn Jahren war sie ein Besizthum des damaligen Fabrikinhavers *J. W. Schreve*.

Zu den Prärogativen dieser Mühle gehörte, wie aus den eben auszugsweise mitgetheilten Urkunden erhellet, auch die Gerichtsbarkeit, (welche, nach den Worten des Hrn. Bürgermeister *Rose* ein unbezweifeltes Zeichen alten Ursprungs ist), bekannt unter dem Namen des *Mühlengerichts* ¹⁹⁾, welches sich über zehn Häuser erstreckte, die im

¹⁸⁾ das. II. Nr. 4261a.

¹⁹⁾ (Dr. *Thomas Schliepstein's*) Gründliche Deduction, Anstatt Manifests der Hoheit, Erb-Gerechtigkeit, Gerichtern vnd Rechten, So den Herzogen von Cleve, Gülich vnd Berg, als Grafen von Ravensberg zc. In der Stadt Hervorden, zugehören, mit allen bißherigen Verlauff 4. Paderborn 1633. S. 8, 24, 50, 55. und Urk. vom J. 1547 als Beilage 2. — Kurzer jedoch Warhafftiger bericht, Von Des Heyligen Römischen Reichs Stadt Hervordt Uralter Foundation gaudirendten Reichs-Immediat vnd Privilegien zc. 4. Regensburg 1653. Bogen Cb. in einer Urk. vom 10. Mai 1547 und Bogen Kijj. — Gründlicher vnd warhaffter Bericht: Was gestalt die vnter Stifft vnd Stadt Hervordt eingefallene Streitigkeiten vnd Gebrechen ihren Anfang genommen zc. Fol. Rinteln 1637. Bogen B4b. in einer Urk. von 1586 und Bogen C. in einer Urk. v. 1637 und Bogen Ce ij. Vgl. auch Weddigen Beschr. der Graffschaft Ravensberg II., 185. — Im J. 1586 kam ein Vergleich in Betreff des Mühlengerichts zwischen der Äbtissin *Felicitas*, Gräfinn v. Eberstein, und der Stadt Herford zu Stande.

In *Magdeburg* bestand ein landesfürstliches Gerichtsam unter dem Namen der *Möllenvoigtei* mit einem *Möllenvoigt* (*Walther Singular. Magdeb. II, 16, 18; X., 548; Ausführliche topogr. Beschr. des Herzogthums Magdeburg 4. Berlin 1785. S. 37. und J. G. F. Berghauer, Magdeburg u. d. umlieg. Gegend 8. Magdeb. 1800. Th. I. S. 168.* Ein gewisser *Ulricus* wird in einer Urk. vom J. 1345 als quon-

Gehrenberge²⁰⁾ an der einen Seite und nahe bei der Mühle lagen, wozu von Seiten der Äbtissinn (also nach 1368, nachdem die Mühle mit diesen Gerechtsamen in den Besitz der letzteren übergegangen war) ein eigener Richter bestellt war²¹⁾. — Was für Gegenstände zu diesem Mülhengerichte, dessen auch ungedruckte herfordische Urkunden aus den Jahren 1533 und 1586 gedenken²²⁾, gehörten, ist aus den älteren Transakten zwischen Stift und Stadt Herford ersichtlich.

Die dritte dieser Mühlen ist, wie die beiden vorhergehenden, eine Korn-, Del- und Bockmühle, und wird die Wehmühle oder Weidemühle genannt²³⁾. Sie liegt

dam rector molendinorum in Prinzla, und der bescheidene Mann Wernlyn Mülmeister im J. 1352 u. A. aufgeführt (vgl. Wohlbrück a. a. D. I., 315.).

²⁰⁾ Eine Straße in Herford, die, wenn sie identisch ist mit Oueranberg, bereits 872 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 7.), ferner 927 (König Reichs-Archiv XVIII. von Äbtissinnen. S. 124; Schaten Ann. Paderb. I., 178.), 980 (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 13.) und 1044 als Oueranberh (das. I. Nr. 20.) vorkommt.

²¹⁾ Deduction S. 24. Hagedorn sagt in seinem Entwurf vom Zustande der Religion Bei der Reformation, In Absicht der Grafschaft Ravensberg. St. II. Anh. S. 163.: «Die Freyheit » gehet an einigen Orten mitten durch die Häuser, z. B. von » der Mühle bis an das Altemarkt; welche Einwohner solcher » Häuser zu dem sogenannten Mülhengerichte gehören.» Vgl. auch Schlichthaber Mindische Kirchengeschichte. Th. III. St. I. S. 25. Anm. a.).

²²⁾ Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 966. und 1165.

²³⁾ Im J. 1354 hieß, zufolge einer ungedr. herford. Urk., der Müller dieser Mühle Everhard v. Dibroke (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 246.). — Ungedr. Urk. des herford. Stadtarchivs aus den Jahren 1382, 1390, 1392 u. 1399 führen einen Gherd van der Wedemolen als Rathmann in Herford auf. Als solchen finden wir denselben auch in zwei anderen ungedr. her-

nicht weit vom Lübberbruche und wird schon im Jahre 1224 angeführt. Ihrer gedenkt auch eine ungedruckte herfordische Urkunde vom Jahre 1329 ²⁴⁾. Ehemals gehörte sie der Familie von Quernheim ²⁵⁾, und kommt als ein Besizthum derselben in ungedruckten herfordischen Urkunden aus den Jahren 1332 und 1360 vor ²⁶⁾; späterhin gehörte sie zum Westphälischen = (von Westphalen'schen) Hofe in Herford, der zwischen dem, nach den Herzögen von Füllich u. als Schirmherren des Stifts, so benannten Fülischen Hofe und dem Flusse Aa liegt. Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts stand sie dem adeligen Geschlechte Westphalen zum Fürstenberg zu, und war vor kurzem ein Eigenthum der Erben des verstorbenen Geheimraths Hoffbauer. In älteren Zeiten war sie ein Pertinenzstück des uralten Hofes Lübber (curia Libbere), wonach sich die villici (Meier) de libbere nannten, welche (nach Storch, Mspt. S. 41) in den Verzeichnissen der abtheilichen Meier aufgeführt stehen †).

ford. Urk. aus den J. 1380 und 1400 (Rep. der Urk. d. Abtei I. Nr. 335. u. 406.); seiner Kinder wird im J. 1405 gedacht (bas. I. Nr. 428.). — Verschiedene Äcker bei der Wedemolen gelegen führt eine Urk. vom J. 1355 auf (Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Johann u. Dionys Nr. 67.); in einer andern vom J. 1420 ist die Rede vom Koninkbuk mit Zubehör vor der Steinporten vp der Werne by der Wedemolen (Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 471.).

²⁴⁾ Rep. d. Urk. d. Abtei I. Nr. 164.

²⁵⁾ Vgl. Deduction S. 8.; Storch's Mspt. S. 40., dessen Chronica (ed. 1746) S. 34. — An der Mühle befand sich neben dem Wappen der v. Westphalen auch das quernheim'sche, und darunter: Anno Domini M. CCCC. XXXII.

²⁶⁾ Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge bei Herford. Nr. 33 und 207.

†) über Lübber s. X.

Die vierte Mühle, welche die kleine Mühle genannt wurde, lag in dem Sprengel der Johanniskirche. Sie kommt in ungedruckten herfordischen Urkunden aus den Jahren 1337²⁷⁾ und 1339²⁸⁾ vor. Eines Weges nach derselben geschieht in einer Urkunde vom Jahre 1367 Erwähnung²⁹⁾. Sie gehörte der Abtei. Im Jahre 1370 verkaufte die Äbtissin Lise (Elisabeth Edle von dem Berge), mit Bewilligung ihres Kapitels, dem Werner Muse, Kirchherrn zu Nimeslo, ihrem Kapellan, die kleine Mühle mit dem Hause und Hofe und allem Zubehör für 60 Mark weniger 30 Schilling³⁰⁾, welchen Verkauf die Äbtissin Hildegund im Jahre 1388 bestätigte³¹⁾. Der Mühle gedenkt auch eine zu Köln von Henrico de Ahuss, rectore dom. presb. im Jahre 1416 ausgestellte Urkunde mit den Worten: *prope parvam molam super Hollant*³²⁾

27) Rep. der Urk. des Kapit. von St. Joh. u. St. Dionys Nr. 51.

28) Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 204.

29) Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Joh. u. St. Dionys. Nr. 82.

30) Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 303. und Westfäl. Prov. Blätter Bd. II. Hf. IV. S. 123. Nr. 401.

31) das. I. Nr. 368.

32) Die Gegend, welche unter dem Namen auf dem Hollande in Herford bekannt ist, liegt in der Neustadt. Im Jahre 1325 besaß Johann v. Mellbergen (Meleberge) ein Haus daselbst (Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Joh. u. Dionys Nr. 28.); eine ungedr. Urk. vom J. 1342 gedenkt eines Hauses daselbst, wonach sich ein Wilhelm v. dem Holland nannte (Rep. d. Urk. d. Damenst. Schilbesche Nr. 73.). Lubbert v. Quernheim verkaufte 1360 dem Goswin v. Quernheim *aream suam super Hollande* (Rep. des v. Fürstenbg. Arch. p. 4. Lit. C.), und der Knappe Joh. v. Quernheim, wohnhaft zu Pippspringe, schenkt in demselben Jahre dem Marienstifte auf dem Berge bei Herford einen Hof auf dem Holland (Rep. dieses Stifts Nr. 57.). In einer ungedr. herford. Urk. vom J. 1434 ist die Rede von einem Hause und Hofe auf dem Hol-

in parochia S. Johannis Babiliste situate³³). Ihrer wird auch im Jahre 1445 gedacht³⁴). Späterhin scheint sie

lande (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 545.); anderer Häuser ebendasselbst geschieht Erwähnung in Urk. aus den Jahren 1447 (das. I. Nr. 630.), 1452 (Notariats-Instrument, f. Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Joh. u. Dionys Nr. 157.), 1563 (Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 1071.) und 1583 (das. II. Nr. 1158.).

Das 1428 gestiftete Fraterhaus, domus fratrum clericorum, lag, einer ungebr. Urk. des ehemaligen Klosters Möllenbeck vom J. 1469 zufolge, vp dem Hollande. Dieses Fraterhauses to Hervorde vp dem Hollande by der lutenken wernen geschieht auch in ungebr. Urk. aus den J. 1468, 1479, 1484, 1486, 1512 u. 1523 Erwähnung, die sich abschriftlich in einer Handschrift der Westfäl. Gesellschaft zur Beförderung vaterl. Kultur befinden (fol. 4b., 7a., 5b. u. 14b., 12b., 6a.); ferner 1444 (Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Joh. u. Dionys Nr. 145), und in einer ungebr. corveiiischen Urk. vom J. 1499 heißt es Domus fratrum pbrorum (presbyterorum?) et clericorum in heruordia super plateam hollant (Rep. des corveiiischen Archivs, Supplementband Nr. 200.). Desselben gedenken auch Urkunden aus den J. 1520 und 1595 (Rep. d. Urk. der Abtei II. Nr. 909. u. 1174.).

Auf dem Hollande lag auch das Augustiner-Nonnenkloster, Güsternhaus oder Güsterenkloister genannt, dessen 1499, 1500, 1518, 1525 und 1560 (Rep. d. Urk. d. v. Fürstenb. Arch. p. 65. Lit. H. Nr. 8. u. 9., Nr. 11., p. 389. Lit. E. Nr. 4.; pag. 19. Lit. M. Nr. 19. u. p. 389. Lit. E. Nr. 5., u. das. Nr. 7.), und auch 1453, 1462, 1517, 1518 u. 1572 (Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 663., 693., 886., 891. u. 1116.) gedacht wird, und welches im J. 1622 dem Kapitel von St. Johann u. Dionys in Herford von der Äbtissin Magdalene von der Lippe zu Lehn gegeben wurde (das. II. Nr. 1202.). In einer, bei dem Hrn. Kriminaldir. Dr. Gehrken in Paderborn vorhandenen, Originalurk. auf Pergament, woran zwei Siegel hangen, vom J. 1490, erlaubt der paderborn. Bischof Simon, Graf v. d. Lippe, der Vorsteherin u. dem Konvente der Augustiner-Nonnen in der Stadt Herford vp dem Hollande in seiner Diözese auf dem (von Bernhard u. Dietrich v. Assenburg geschenkt erhaltenen) Meierhose vp der Breden vor

ein Lehn der Familie v. Westphal geworden zu sein, denn im Jahre 1500 verpachten Heinrich Westphal und Anna, Wittve des Lubbert Westphal, der Mutter und den Schwestern des Sösternhauses vom Orden des h. Augustin auf dem Holland zu Herford ihre Del- und Walkmühle auf elf Jahre³⁵⁾, 1525 aber erhalten diese Mühle von der Äbtissin Anna von Limburg die herfordischen Bürger Heinrich Vichten und Johann Peyer auf Lebenszeit gegen Entrichtung von 4 rheinischen Gulden jährlich³⁶⁾.

Die fünfte endlich hieß die Rothenteichsmühle. Unter der Benennung Rodendieks-Möllen kommt sie in ungedruckten herfordischen Urkunden aus den Jahren 1440, 1442, 1457, 1461, 1465, 1499 und 1525 vor³⁷⁾. Sie war ein Besizthum der Herren v. Westphal und scheint durch Erbschaft von den Herren v. Quernheim auf jene übergegangen zu sein³⁸⁾.

Bermuthlich gab es noch andere Mühlen in Herford (vgl. Storch's Chronica edit. 1746 S. 29); da es mir

der Stadt Brafel ein Gotteshaus und eine Versammlung zu errichten, klösterlich darin, wie in Herford, zu leben, wozu auch der Pfarrer der Kirche in Brafel, Johann van dee, seine Einwilligung gibt (vgl. Schaten Ann. Pad. II., 539.) Im J. 1527 hieß die Vorsteherinn des Sösternhauses Adelheid Lindemann (Rep. d. Urk. d. Abtei II., 950.).

³³⁾ Storch's Chronica S. 27. u. Harenberg Monum. adhuc ined. II., 130.

³⁴⁾ Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 612.

³⁵⁾ das. II. Nr. 795.

³⁶⁾ das. II. Nr. 930 a.

³⁷⁾ Zufolge des Rep. des v. Fürstenbg. Arch. p. 389. Nr. 1.; p. 65. Nr. 2., 4., 5., 6., 7., 8., 9.; p. 389. Nr. 3. u. p. 19. Nr. 19.

³⁸⁾ Erwähnung einiger dieser Mühlen geschieht auch in Weddigen's Besch. d. Graffsch. Ravensberg II., 39. u. 43., u. in dessen histor. geogr. National-Kalender von 1804. S. 61., 72 u. 74.

an Nachweisungen darüber fehlt, mir überdies die Lokalität in Herford nicht sehr bekannt ist, so vermag ich darüber einen weiteren Aufschluß nicht zu geben. Übrigens ertheilte die Äbtissin Anna v. Limburg im Jahre 1535 die Erlaubniß zur Anlegung einer Walkemühle an der kleinen Werre, zwischen dem Fraterhause und dem s. g. Studentenhofe³⁹⁾; dieser geschieht auch 1547 in einer ungedruckten Urkunde Erwähnung, worin die Bedingung ausgesprochen wird, daß der abtheilichen Mühle aus jener Anlage kein Nachtheil erwachsen dürfe⁴⁰⁾.

II. Die Familie von Quernheim.

In dem angezogenen Aufsatze des Hrn. Bürgermeisters Rose werden wir ferner belehrt, daß die Stadt und Abtei Herford, wie die beiden Geschlechter von Oldenherverde und von Quernheim ein und dasselbe Wappen, einen rothen Querbalken im weißen Felde⁴¹⁾, geführt haben, woraus man bei den letzteren auf eine gemeinsame

³⁹⁾ Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 927.

⁴⁰⁾ das. II. Nr. 1024a.

⁴¹⁾ Weddigen hist. geogr. statistische Besch. II. 35. — Merkwürdig ist es auch, daß die ebenfalls in alter Zeit in Herford ansässig gewesene Ritterfamilie v. Gogreve einen Querbalken im Wappen führte, doch findet sich auch auf einigen, den Originalurk. anhängenden Siegeln ein aufrechtstehender, dem ritbergischen ähnlicher Adler. Auf einer, am 13. Janr. 1397 auf Papier ausgefertigten, im mindenschen Stadtarchive vorhandenen, ungebr. Urk. des hinrik Kyuenhagen Canonik to sunte Mertene to Minden, findet sich dessen Siegel aufgedrückt, welches zwei Querbalken im Wappen zeigt, ohne daß jedoch hierbei an eine Verwandtschaft mit jener Familie zu denken wäre, da mehrere Familien ähnliche Wappen führten, z. B. die v. Hövel, welche ebenfalls zwei horizontalliegende Balken im Schilde hatten (Kindlinger Gesch. d. deutsch. Horigkeit. S. 403.).

Entstammung aus Herford oder doch wenigstens auf ein früherhin bestandenes, sehr nahe verwandtschaftliches Verhältniß zu schließen sich berechtigt halten möchte, wenngleich man den Stammsitz der von Quernheim gewöhnlich in dem Orte Quernheim, woselbst im Jahre 1171 ein Nonnenkloster gestiftet wurde, oder in dem danebenliegenden Dorfe gleiches Namens⁴²⁾, zwischen Bünde (um 798 und 853 Buginithi genannt) und Lübbecke (wovon der Hludbekegow seinen Namen hat), wo diese Familie bis in jüngster Zeit begütert war und sich aufgehalten hat, zu suchen pflegt, wofür auch zu sprechen scheint, daß noch 1217 ein Florenz v. Quernheim als Schutvogt dieses Klosters angeführt wird⁴³⁾. Diesem sei, wie ihm wolle, so geht aus alten herfordischen Urkunden hervor, daß die v. Quernheim nicht nur viele Jahrhunderte hindurch in Herford sesshaft gewesen sind⁴⁴⁾, sondern auch, daß sie sich im Besitze der dritten Mühle befanden.

⁴²⁾ Es gibt der Ortschaften dieses Namens überaus viele; eine derselben liegt unweit des Dümmersee's und gehörte zur mindenschen, jene angezogene aber zur osnabrückischen Diözese. Über die Gründung des Nonnenstifts im letztern Orte vgl. Sandhoff Antistitum Osnabrugensis ecclesiae Res gestae I. 114., Erdmann Chronic. p. 211. u. a.

⁴³⁾ Rep. d. Urk. d. Marienstifts auf dem Berge bei Herford Nr. 2.).

⁴⁴⁾ Ihnen gehörte daselbst außer anderen der adelige Hof Odenhausen, von welchem sie, zufolge einer ungebr. Urk. im Archive der Stadt Herford vom J. 1522, der Äbtissinn jährlich vier Malter Roggen und eben soviel Gerste und Hafer geben mußten (vgl. Storch's Chron. S. 35., dessen Mspt. S. 55., Deduction. S. 8., Hagedorn's Entwurf St. II. Anh. S. 172.). In dem unten angezogenen Verzeichnisse der Einkünfte der Abtei aus der Mitte des 14. Jahrh. liest man:

Ampt to Odenhusenn.

VIII molt Roggenn.

VIII molt gersten.

Da nun die Neustadt⁴⁵⁾, welche während der Regierung des kölnischen Erzbischofs Engelbert und der herfor-

VIII molt hauern.

Behaluen den edlenn Junfern.

Vorher besaßen diesen Hof die Herren von dem Busche, und noch im J. 1498 trug ihn Alhard v. d. Busche vom Stifte zu Lehn (Rep. d. Urk. d. Abtei II. Nr. 784.)

Dieses Odenhusen kommt bereits unter dem Namen Odonhusa in einer Urk. vom J. 974 vor (Pfeffinger Vitriarius illustr. III., 171., König Reichsarchiv Bd. XVIII. (oder Spicil. eccl. Th. III.). Von den Äbtissinnen. S. 124, 125.; Original im Archive der Abtei, Rep. III. Nr. 1756.). — Danach schrieb sich ein Suederus de Odenhusen, der in einer ungedr. herford. Urk. vom J. 1264 unter den Zeugen angetroffen wird (Rep. d. Urk. d. Stiffts auf dem Berge, Nr. 5b.). Auch 1345 kommt ein solcher vor (Rep. d. Urk. d. Abtei, I. Nr. 224.).

Aus ungedruckten herford. Lehnsurkunden ergibt sich, daß 1478 der Knappe Alhard v. d. Bussche (der damals mit Barbara v. Der verheirathet war) und am 17. Aug. (seria III. post festum gloriose virg. Marie assumptionis) 1494 bis etwa 1513 den Hof Odenhausen von der Äbtissinn zu Lehn trug. Um diese Zeit muß Alhard gestorben sein, denn dessen Wittve Barbara wurde (in Herford bestanden nämlich Kunkellehen) von neuem mit dem Hofe Odenhausen belehnt. Im J. 1517 kam derselbe an Alhard von Quernheim, welcher Mutter-Bruder des obigen Alhard v. d. Bussche war; am 10. Jul. (sabbato post Kiliani) 1518, durch den Tod der Barbara, verwittweten v. d. Bussche, an deren Verwandten, die v. Der, am 28. Mai (saterdag na Urbanj) 1519 an Amelung v. Warendorpe, da Alhard v. d. Bussche der Mutter-Bruder von seiner Frau Heilwig gewesen war. Die v. Quernheim behaupteten sich indessen in dem Besitze des gedachten Hofes bis in den Anfang dieses Jahrhunderts, und dann ging derselbe an die v. Bobers über. Später muß er allodifizirt sein, denn zufolge einer öffentlichen Bekanntmachung dd. Bielefeld 4. Janr. 1837 beabsichtigte der Herr Obrist v. Hagen zu Breslau, dem seine Frau, geb. v. Bobers, jenes Gut zugebracht zu haben scheint, dasselbe meistbietend zu verkaufen.

bischen Äbtissin Gertrud, um 1224, auf dem eigenthümlichen Grunde und Boden des Stifts angelegt sein soll ⁴⁶⁾,

übrigens ist dieses Odenhausen nicht mit einem andern Orte desselben Namens (villa Odenhusen), der schon 872 und 873 (Paullini Hist. Visbeccens. p. 19.; Harenberg Hist. Gandersh. p. 138, 139.), 1007 (Harenberg 123, 124.), 1180 (das. 713.), 1382 (das. 852.) und 1469 (das. 929.) vorkommt, und im Hildesheimischen zu suchen sein wird, noch mit einem andern im Hessischen gelegenen (Odonhus), ebenfalls sehr früh erwähnten (Falk p. 70., 98. und Registr. Sarach. p. 6. Nr. 66.) wohl identisch mit demjenigen, dessen 1197 (das. 855.; Baring Beschr. d. Saale. Weil. S. 33.) und 1231 (Seiberß Landes- und Rechtsgesch. des Herzogth. Westfalen. Bd. II. S. 247.) gedacht wird, zu verwechseln. Doch lag auch ein ausgegangener Ort Oddenhausen bei Billinghamen Amtes Rhoden im Waldeckischen (Barnhagen Grundlage, S. 55.), und dem Kloster Brenkhausen im Paderbornschen gehörten bona in Odenhusen (Kindlingersche Hdschr. Samml. LXXII., 3.)

Wohl dem Hessischen Orte entstammten Dietrich, der 1232 und 1244 genannt wird (Seiberß II., 252, 291.) und dessen Söhne Heinrich und Dietrich, die zusammen 1265 (v. Spilcker Beitr. II. Urk. S. 140.) 1277 (Seiberß II., 462. und Kindlingersche Hdschr. Samml. XL., 541.), 1278 (das. 469.), und 1281 (das. 482.) erscheinen, Heinrich dagegen allein 1255 (das. II. 364.). 1261 (Harenberg 781.); 1262 (v. Spilcker II. Urk. S. 135.), und als Sohn Dietrichs schon 1244 (Seiberß II., 291.). Heinrichs Sohn hieß Dietrich und erscheint als Dietrich der jüngere 1278 (das. II., 469.), 1280 (das. 475.), 1281 (das. 482.), 1282 (das. 491.) und 1299 (Kindlingersche Hdschr. Samml. XL., 543.). Zwei Vettern (affines), beide Dietrich mit Namen, werden 1295 genannt (Seiberß II., 568.). Ein Heinrich erscheint in einer ungedr. corveiiischen Urk. vom 17. Aug. 1318 (Rep. d. Urk. des corveiiischen Arch., Supplementband Nr. 75.); er ist vermuthlich derselbe, wenn ein solcher mit seinem Bruder Hermann im J. 1344 angeführt steht (Kindlinger XL., 545.), und beide Brüder sind es wohl, die 1320 in einer andern corveiiischen Urk., ohne Anführung der Vornamen, erscheinen (Spezial-Archiv der Propstei Marsberg Nr. 52.).

einen Theil des alten Amtes Lûbber (officium Libbere) in sich begriff, dieses aber zu den Besitzungen der v. Quern=

Ein Bertholdus de Oddenhusen Gograuius in Utersberg kommt 1323 vor (Kindlinger XL., 546.).

- ⁴⁵⁾ Nova civitas, wie sie in einer Urk. vom J. 1325 genannt wird, von der sich in einer ungebr. Urk. des hervord. Stadtarchivs (Nr. 7. des Rep.) vom J. 1309: Johannes de Julenbike und Hermannus de Riuo Consules nouae civitatis Hervord. schreiben. Den ersteren finden wir auch, unter den Zeugen, in drei ungebr. herford. Urk. aus den Jahren 1314, 1316 u. 1324 (Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 113., 116. u. 139.). Derselbe entstammte wohl dem unweit Schilbesche belegenen Orte Jöllenbeck, welches zur paderborn., wogegen Jöllenbeck unweit Rehme zur mindenschen Diözese gehörte. Dieser letztere Ort heisst 993 Jolenbeke (vgl. Westfäl. Prov. Bl. Bd. I. Hf. II. S. 137.). Der mindensche Bischof Siegbert († 1036) weihte darin im J. 1035 eine Kapelle ein (Leibniz Scr. II., 170.). In einer Urk. vom J. 1373 wird aufgeführt ein Johannes rector parochialis ecclesiae in Jolenbeke Mindensis Dyocesis (Würdtwein Nova subs. dipl. XI., 258.). Nach einem handschriftlichen Kalender, betitelt: Memoriale dominorum vicariorum ecclesie cathedralis in minda: M^occcc^o quinto, in der hiesigen Domsbibliothek, feierte das Domkapitel, vermuthlich wegen einer der Kirche gemachten Schenkung, am 21. Mai das Gedächtniß eines Conradi rectoris ecclesie in Jolenbeke. Im J. 1515 hieß der Kirchherr daselbst Herbord v. Barkhusen (Rep. d. Urk. des mind. Stadtarchivs Nr. 279.).

Jöllenbeck bei Schilbesche kommt unter dem Namen iolenbeke in einem, um die Mitte des 14. Jahrhunderts angelegten, Lehnregister der osnabr. Kirche vor (Eodtmann acta Osnabr. II., 164.). Eines Hauses in Julenbeke gedenkt eine ungebr. herford. Urk. vom J. 1345 (Rep. d. Urk. der Abtei I., Nr. 227.), der Kirche in Jolenbeke eine andere vom J. 1479 (Rep. d. Urk. des katholischen Pastorats in Schilbesche Nr. 3.), und in einer Urk. der Äbtissin Lutgard vom J. 1360 wird unter den Zeugen Gottfridus plebanus in Jollenbecke aufgeführt (Rep. d. Urk. der Abtei I., Nr. 270a.). Häuser, welche im Kirchspiele Jöllenbeck lagen, und Zehnten, welche dort erhoben wurden, kommen in ungebr. Urk. aus den Jahren

heim (welche, wie Storch S. 77 vermuthet, sich damals von Libbere genannt haben) gehörte, von denselben aber dem Stifte geschenkt, und dann wieder von ihnen, wie dies in damaligen Zeiten allgemein üblich war, zu Lehn genommen zu sein scheint, so möchte ich, wenn es sich nachweisen ließe, daß denen v. Quernheim eine der oben bezeichneten

1312, 1333, 1334, 1338, 1344, 1349, 1351 (Rep. d. Urk. des Kollegiatstift an der Marienkirche in Bielefeld. Nr. 14., 44., 46., 53., 57., 69. und 75.), 1345 und 1374 (Rep. d. Urk. des Damenst. Schilbesche Nr. 79., 103a. und 103b.) vor. — Es ist vielleicht dieser Ort gemeint, wenn in einer Urk. des paderborn. Bischofs Bernhard III. vom J. 1191 ein Ort Julinbike genannt wird (Ex copia sec. orig. membr. Hardehus.).

Nach diesem Orte nannten sich Everhardus de Jolenbeke, welcher herford. Konsul war, und als Zeuge in einer ungedr. Urk. vom J. 1311 (Rep. d. Urk. der Romthurei des Johanniter-Ordens, Nr. 8.), in einer andern vom J. 1335 (Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Johann und Dionys Nr. 48.), in einer dritten vom J. 1336 (Urk. Kopiar des St. Marienstifts zu Quernheim fol. 62b.) und als Evert van Jolenbeke, ebenfalls als Zeuge, in einer ungedruckten Originalurk. des St. Marienstifts zu Quernheim vom J. 1347 (Kopiar fol. 21a.) angeführt steht. In zwei ungedruckten Urkunden des herford. Stadtarch. aus den J. 1309 und 1311, worin er als Zeuge erscheint, soll sein Name Euchardus de Jollenbeck geschrieben stehen (Nr. 7. und 8. des Rep.).

Heinrikus de Jolenbeke war Mitglied der Kalandsbrüderschaft, wohl in Bielefeld, und wird 1318 genannt (Rep. d. Urk. des Kollegiatst. an der Marienkirche zu Bielefeld Nr. 21.).

Johannes Jolenbeke war Bürger in Bielefeld und erscheint in einer ungedr. Urk. vom J. 1358 (das. Nr. 94.).

Hinrik Jolenbeke war Rathmann in Minden, und wird in ungedr. Urk. des hiesigen h. Geists-Hospitals aus den J. 1387, 1388, 1390, 1391, 1395, 1396 und 1400, und des hies. Stadtarchivs aus den J. 1387, 1388, 1391, 1397 und 1400 genannt.

⁴⁶⁾ Deduction S. 8.; Storchs Chronica (ed. 1746.) S. 39. oder (ed. 1748.) S. 47.

Mühlen ursprünglich zugehörte, ohne Weiteres der Meinung des Hrn. Bürgermeisters Rose über den Ursprung derselben in Herford beipflichten, und in diesem Falle ein besonderes Gewicht auf die Etymologie des Namens legen.

Es ist nämlich eine allbekannte Sache, daß das Wort Quern (queern) früherhin eine Handmühle⁴⁷⁾, eine

⁴⁷⁾ Die Handmühlen (molendinum de brachiis, mola manuarum), deren man sich seit der ältesten Zeit bedient hat, und die noch in den schottischen Hochlanden, und besonders auf den fälschlich sogenannten Hebriden, im Gebrauche sind, waren in frühester Zeit von Stein. Auf den Hebriden werden sie querns genannt und bestehen aus zwei runden Granitplatten, um das Hafermehl zu mahlen. Die eine Platte wird vermittelst einer Kurbel gedreht, während man mit der andern Hand durch ein Loch von oben die Haferkörner hineinschüttet (C. Ritter's Europa, ein geogr.-histor.-statist. Gemählde 2 Bde. 8. Frankf. 1811. Th. II. S. 567.; Letters containing the Description of a Capital-Town in Northscotland, Vol. I. p. 37.; Pennants Tour through Scotland and voyage to the Hebrides (8. 1778.) Vol. I. p. 286. J. Carr Caledonian Sketches, or a Tour through Scotland in 1807 4. London 1809 p. 497.). — Eine ähnliche Handmühle aus Granit hat der Gutsbesitzer Hr. Schumacher zum Wedigenstein unter den Ruinen der alten Wedgenburg entdeckt, und dieselbe dem Museum der hies. Westfäl. Gesellschaft überwiesen.

Noch gegenwärtig wird in Indien der Weizen auf Handmühlen gemahlen, was nicht wenig zur Vertheuerung des Brodes beiträgt (Ausland. 1834. Nr. 118. S. 472.).

Den Mühlenbau führten die Römer bei den Briten ein; im südlichen Schottland geschah die Einführung erst im 13ten Jahrh., und in Folge derselben, nachdem Mühlen in den bewohntesten Gegenden Schottlands angelegt waren, erließ der König Alexander III. im J. 1284 ein Verbot gegen die Handmühlen (handmyle; vgl. Sprengel im 47. Theile der allg. Weltgeschichte. S. 65. Anm. U.). — In der «Königl. Preussische Steuer- und Consumptions-Ordnung der Graffschaft Ravensberg von 1719.» heißt es S. 11. sub. Nr. XVII.: «Die Grüß-

Mühle allgemeinhin (*molendinum*, *mola*) bezeichnet hat, jetzt zwar aus dem hochdeutschen Sprachgebrauche verschwunden ist, sich jedoch noch in einzelnen Dialekten des Plattdeutschen, namentlich im bremenschen, erhalten hat, wie es sich denn auch in fast allen Mundarten des deutschen Sprachstammes (im Sinne des großen Linguisten Jakob Grimm) wiederfindet⁴⁸). Hiernach könnte man leicht auf die Vermuthung gerathen, daß die v. Quernheim von

Mühlen und Hand=Quernen seynd bei den Accis=bahren Orten gar abzuschaffen.»

- ⁴⁸) In des Ulfilas (Wulfilas d. i. Wölfe) gothischer Übersetzung der Bibel lautet das Wort *quairuns*; in den glossis doceanianis (aus dem 8ten und der ersten Hälfte des 9ten Jahrh.) *zuirn*; in den monseeischen Glossen (vermuthlich aus dem 9ten Jahrh.) *quirn*; in den glossis blasianis (aus dem 9ten oder 11ten Jahrh.) *Kwirn*; in einem alten wiener Roder (Nr. 277.) *quirun*; in einem berner Roder (Nr. 641.) des 13ten Jahrh. *querne*; im Angelsächsischen *cweorn* (*cwyrn*); im Altfränkischen *quirn*; im Isländischen *kuern* (*qvörn*); im Dänischen *qvaern*; im Schwedischen *quarn*, *qvarn* (*handqvarn*, *mola manuaria*; doch steht *qvaern*, besonders im Altschwedischen, auch für Frau, schwed. *hustru*, *uxor*, z. B. *Brotherquvaern*, Bruders Frau, *Sunuqvaern*, Sohnes Frau, *nurus*, vgl. Westgöta-Lagen, *utgifven af Dr. H. S. Collin och Dr. C. J. Schlyter* 4. Stockholm 1827. *Ind. sub voce qvaern*), und im schwedischen Dialekte von Westgothland *quäxn* (im Lappischen *quärn*, welches wohl dem Schwedischen entlehnt ist); im Englischen, Schottischen *quern* u. s. w. Vgl. Grimm über deutsche Runen. S. 93., 96.; Ihre Glossarium Suio-Gothicum p. 21. Im Lithauischen heißt *girnos* eine Handmühle. s. Mielcke Litauisches Wörterbuch Th. I. S. 82., Th. II. S. 347.; Dorow Denkmäler deutscher Sprache Bd. I. Hf. II. S. 76. — Im Hunsingoer Landrechte heißt *quern* so viel als mahlen. Eine Urk., welche nach dem J. 1492 ausgestellt worden ist, und sich abschriftlich in einem Papierkoder des bremenschen Stadtarchivs in Folio, betitelt *Raths-Denkelbuck*, auf S. 178. befindet, kommt der Ausdruck *qwernen* für Mühlen vor.

einer Mühle (quern), als ihrem Stammsitze oder ihrer ältesten Hauptgrundbesitzung, den Namen angenommen hätten, wie dies von anderen Geschlechtern, z. B. denen zur Mühlen, von der Mühlen (de Molendino; welche in mindenschen und ravensbergischen Urkunden häufig vorkommen und in diesen Gegenden begütert waren), von der Herrenmühle (van der hernemolen; welche in Minden wohnten) u. A. zur Genüge bekannt ist.

Eine Zusammenstellung mit Quern, und namentlich in Ortsnamen, ist gar nicht ungewöhnlich. Ich will davon zum Beweise hier Beispiele aus allen den Ländern anführen, bei deren Bewohnern die deutsche Sprache, in dem eben angezogenen Sinne, der ihrigen größtentheils zur Grundlage dient. Für diesen Exkurs bitte ich, was seine Weitläufigkeit anlangt, um Entschuldigung und Nachsicht, überdies da die geringe Wichtigkeit der Sache denselben nicht beschönigt, und ein paar Beispiele hinlänglich und genügend gewesen wären; ohne einige Mühe hat indessen diese Zusammenstellung nicht stattgefunden.

In den Verzeichnissen der ältesten fuldischen Traditionen kommt um 860 ein Ort vor, der Quirnahu (quirn-aha, d. i. der Mühlbach) hieß⁴⁹⁾; ein anderer unweit Würzburg ebenso, daselbst findet sich auch ein Berg Quirnberg⁵⁰⁾. Der Quinzingow in Baiern hieß im

⁴⁹⁾ Schannat Corp. Trad. Fuld. p. 198.; Pistor S. R. G. ed. Struve III. 578.; v. Eckhart Comm. de rebus Franc. Or. II. 384.; Wolf Politische Gesch. des Eichsfeldes. S. 74. vgl. Ihre Glossar. p. 46^a. Nach J. A. Schultes neue diplom. Beiträge zu der Fränkischen und Sächsl. Gesch. gr. 8. Bayreuth 1792. Th. I. S. 335. ist es Querbach; nach v. Wersebe (Hesse Beitr. Bd. I. Hf. II. S. 153.) dagegen Kurnau.

⁵⁰⁾ v. Eckhart Comm. I., 675. Quirnaha wird in einer Urk. des K. Ludwig vom J. 822 Qvvinahha genannt. s. das. II., 179.

neunten Jahrhundert Quiringouue⁵¹⁾; der Ort Kornwert in Friesland in ältester Zeit Quirnisfurt, und im Jahre 944 Quirinwurth⁵²⁾. Hameln an der Weser wurde im Mittelalter und noch in späteren Zeiten in Urkunden, Chroniken, ja selbst auf seinen Münzen, häufig Quernhameln oder Mühlenhameln genannt. Zur wormschen Diözese gehört ein Dorf Quirnheim bei Neu-Leiningen⁵³⁾, und ein anderes, mit Namen Quernhorst⁵⁴⁾, dem, unweit Helmstädt liegenden, im Jahre 1138 gestifteten Kloster Marienthal. Eines Zehnten in Quarrendorf, im Amte Winsen, gedenkt eine Urkunde des ver-

⁵¹⁾ Hund Metrop. Salisburg. I., 165.

⁵²⁾ Schannat Corp. Trad. Fuld. p. 312.; Schöttgen und Kreyfig Dipl. I., 17. vgl. v. Ledebur die fünf Münsterischen Gaue und die sieben Seelände Frieslands. S. 61.

⁵³⁾ Büsching Neue Erdbeschr. 8. Hamburg 1765 Th. III. Bd. 1. S. 1272.; Würdtwein Subs. dipl. nova III., 272. — Im J. 1697 war Joannes Wilhelmus Mertz de Quirnheim Praetor urbis Moguntinae und starb am 9. April 1718. f. v. Guden Cod. dipl. II. 489. — Des Orts wird 1496 gedacht (Schannat Hist. Worm. I. 46.).

⁵⁴⁾ Büsching Th. III. Bd. III. S. 1272. Steffens Geschlechts-Gesch. des Hochadelichen Hauses von Campe. S. 41. Meibom S. R. G. III. 258. — Im Wald Quernhorst wird in einer Urk. vom J. 1318 erwähnt (Scheidt Nachr. vom Adel S. 365.), kommt auch schon in einer Urk. des werdenischen Abts Heribert II. (seit 1196 † wohl am 15. Jul. 1228) vom 1. März 1225 vor, worin die Rede ist de quadam parte nemoris Lapwalt, que vulgo Quernhorst dicitur (Dr. Förstemann Neue Mittheilungen aus dem Gebiete histor. antiq. Forschungen. Bd. II. Hf. III. S. 476.) — In einem Verzeichnisse der Güter und Gefälle des waldeckischen Klosters Berich (Berichen) wird eines nicht mehr vorhandenen Ortes Quernhorst gedacht. (Gütige Mittheilung des verstorbenen Hrn. Präf. v. Spilcker zu Krolsen; vgl. bes. Barmhagen Grundlage der Waldeckischen Landes- und Regentengeschichte. S. 56.)

denschen Bischofs Hermann vom Jahre 1158 ⁵⁵⁾. Unweit Bremen, im alten Lande, in der Pfarrei Hollern, liegt ein Quarrenfleth, welches verschieden sein wird von Quernflade (Querentflade), das in einer Urkunde vom Jahre 1141 vorkommt ⁵⁶⁾. Eine Bauerschaft Querenburg gehört zum Kirchspiele Uemmingen im Amte Bockum ⁵⁷⁾, und im Dorfe Linden bei Hannover liegt eine sogenannte Querenburg, deren 1645 und früher Erwähnung geschieht ⁵⁸⁾. In der Gegend von Saarbrücken liegt ein Wald, der in der Stiftungsurkunde des deutschen Hauses bei Saarbrücken vom Jahre 1227 Quirnschit genannt ist ⁵⁹⁾. Im Holsteinschen wird das Moor (palus, Bruch) Quernesui zu suchen sein, das wir in einer Urkunde des Herzogs Albert von Sachsen vom Jahre 1232 erwähnt finden ⁶⁰⁾. Der Ort Quermbeck bei Quedlinburg wird in älteren Urkunden häufig Querenbeke genannt, welches auf einem Schreibfehler beruhen dürfte ⁶¹⁾. Ein Ort

⁵⁵⁾ Origg. Guelf. IV., 478. vgl. Gruppen Origg. Germ. II., 288. Pfeffinger Historie des Braunschw. Lüneburg. Hauses II., 945. — Querdorp, dessen eine Urk. vom J. 1283 gedenkt (Heineccius Antiq. Goslar. p. 299.), wird anderswo zu suchen sein. In dem vom Hrn. Oberamtmann Wedekind herausgegeb. Necrol. Monast. St. Michaelis. (Noten IX., 11., 54. u. 65.) wird der erstere Ort Querendorpe genannt.

⁵⁶⁾ Origg. Guelf. IV. 525.; Harenberg Hist. Gand. 708. vgl. Vaterl. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1838. S. 101.

⁵⁷⁾ v. Steinen Westfäl. Geschichte III. 406., 413.

⁵⁸⁾ Vaterl. Archiv für Niedersachsen. Jahrg. 1837. Hf. III. S. 427.

⁵⁹⁾ Kremer Geneal. Gesch. des alten Ardenntischen Geschlechts. Cod. dipl. p. 323.

⁶⁰⁾ Christiani Gesch. d. Herzogth. Schlesw. u. Hollstein. II., 516.

⁶¹⁾ Dieser Ort kommt bereits in einer Urk. K. Otto I. vom J. 937 vor (Leuckfeld Antiq. Halberstad. p. 638.; Kettner

Quarnstedt liegt in der hannoverschen Landdrostei Lüneburg unweit Gartow⁶²). Vielleicht dürften hier auch die

Antiq. Quedlinb. p. 6.; dessen Kirchen- und Reform. Gesch. von Quedlinburg. Beil. S. 3.; Mabillon p. 381.; Lünig Reichsarch. Cont. II., 854.; v. Grath Cod. dipl. Quedlinb. p. 3.; Mader Antiq. Brunsvic. p. 105. vgl. v. Schultes Director. dipl. Bd. II., Hf. III. S. 362.); ferner 1167 (Kettner Ant. Quedlinb. 187.; Leuckfeld Antiq. Michaelstein. et Amelunxborn. 33.; Harenberg Hist. Gand. 184.; Lünig Cont. I., 1166. vgl. v. Schultes Bd. II. Hf. II. S. 190.); 1178 (Kettner Ant. Quedl. 191.); 1179 (das. 190., v. Grath Cod. 99.; vgl. v. Schultes II., II., 264.), 1222 (v. Grath Cod. 139. vgl. v. Schultes II., IV., 573.), 1241 (Kettner Antiq. 278.), 1246 (das. 279.; die Urk. ist mit Ind. VI., daher wohl 1248, wenn nicht Ind. IV. zu lesen sein möchte), 1264 (das. 357.), 1268 (das.), 1298 (das. 350.) 1299 (das. 324.), 1301 (das. 430.), 1307 (das. 435.), 1317 (das. 445.), 1323 (das. 483.), 1329 (das. 484.), 1334 (das. 485.), 1340 (das. 487.), 1341 (das. 408, 409.), 1351 (Lünig XIX., 803.), 1395 (Kettner Ant. 491.), 1405 (das. 548.) und 1417 (das. 596.). Nach dem Orte nannten sich:

Wilhelm, erscheint zwischen 1147—1149 (v. Grath 86.; Lünig XIX., 1166.), 1147 (Leuckfeld Antiq. Michaelst. 85., Kettner Ant. 179.), 1162 (Beckmann Hist. des Fürstenth. Anhalt III., 146; Hist. d. Pfalzgrafen von Sachsen 126; vgl. v. Schultes Bd. II. Hf. I. S. 75. u. Hf. II. S. 165.) und um 1167 (Beckmann III., 146.).
 Ifo und Albert, Bruder, 1155 (Heinecc. Ant. Goslar. 154.; Gercken Cod. dipl. Brandenbg. II., 348.) u. 1164 (v. Grath Cod. 92., Orig. Guelf. III., 534.; Scheidt Nachr. v. Abel. 569.).

Gerhard I. 1222 (v. Grath Cod. 139.), 1224 (das. 143.), 1230—1234 (das. 150—160.), 1230 (Lünig XVIII. v. Abtiff. 208.), 1233 (v. Ledebur allg. Archiv Bd. XVII. Hf. I. S. 85.), 1230, 1231, 1233 u. 1234 (Kettner Ant. 219, 253, 254, 255, 256, 257, 260, 261, 262, 264 und 332.).

Rudolf 1222 (v. Grath Cod. 140.), 1224 (das. 143.), 1227 (das. 147.) und 1229 (das. 150.).

Örter Querunem (Quernheim?), der in einer Urkunde des halberstädtischen Bischofs Rudolf vom Jahre 1148⁶²⁾, so wie Querum, das in einer Urkunde Balduin's

Dietrich 1230 (Kettner Ant. 356.).

Arnold 1245 (Beckmann III., 177.; König XVIII. v. Äbtiss. 90.).

Konrad I. 1263, 1265, 1267, 1276, 1277, 1279, 1280 (Kettner Ant. 287, 290, 294, 295, 315, 317, 318, 319, 320, 322.), 1263, 1265 (v. Grath Cod. 219, 226.), 1267 sq. (daf. 231, 234, 237.), 1270 sq. (daf. 245, 248, 250.), 1275 sq. (daf. 255 — 268.), 1287 (daf. 284.), 1289 sq. (daf. 289, 292.), 1292, 1295 (daf. 296, 299.), 1297 sq. (daf. 305 u. 313.), 1292 (Baring Clav. dipl. ed. 1737. p. 69. oder ed. 1754. p. 485.), 1267 (v. Ledebur allg. Archiv Bd. XVII. Hf. I. S. 90.).

Hermann, Konrad's Bruder, 1265, 1267, 1275 (Kettner Ant. 290, 342, 312.), 1265 (v. Grath Cod. 226.), 1268 (daf. 236 fg.), 1270 sq. (daf. 245, 248, 250), 1275, 1287, 1296 (daf. 255, 284, 303.), 1267 (König XVIII. v. Äbt. 220.).

Gerhard II. 1286 (v. Grath Cod. 282.)

Konrad II. 1308 sq. (v. Grath Cod. 351, 354.), 1317 (daf. 380.), 1309, 1318 und 1337 (Kettner Ant. 436, 482, 459.).

Johann, Konrad's Bruder, 1308, 1312, 1320, 1346 (v. Grath Cod. 351, 391, 472.; Mencken S. R. G. I., 783.; Höfer deutsche Urk. 95.). Ist dieser etwa derselbe, den eine Urk. vom J. 1308 Dominus Johannes plebanus de Querembeke nennt (Kettner 385.)?

⁶²⁾ Hieraus ist wohl nicht als entsprossen anzunehmen derjenige Werner v. Quernstede, den wir als Zeugen in einer am 13. Juni 1429 zu Goslar ausgestellten Urkunde antreffen (Hist. d. Pfalzgr. von Sachsen 92; Mader Ant. 229; Pfeffinger I., 510.; Schaten Ann. Pad. I., 721.; Schwarz Mantissa docum. p. 1015.; Falcke Corp. Trad. Corb. 336.).

⁶³⁾ Scheids Cod. dipl. zu v. Mosers Ann. zum Braunschw. Lüneb. Staatsrechte. S. 763.

von Wend ⁶⁴⁾ für das Kloster Ribdagshausen (worin, beiläufig gesagt, unser Bischof Franz I., welcher 1529 das Zeitliche segnete ⁶⁵⁾, begraben liegt) vom Jahre 1318 vorkommt, und 1346 Quernem heißt, und wonach sich der um diese Zeit lebende Rudolf Sohn des Johann von Quernem schrieb ⁶⁶⁾, erwähnt werden. Eine im Jahre 1486 ausgestellte Urkunde fängt an: Wey Brun edeler Here to Querenfeld to der tyd vorweser des Eyckfeldes ⁶⁷⁾; es fragt sich jedoch, ob dafür nicht richtiger Querenvorde, d. i. Quersfurt zu lesen sei. Dieser thüringische Ort hieß in ältester Zeit Querenuorde oder Quernuorde ⁶⁸⁾. Gleichwohl gab es auch einen Ort, welcher um 1166 als Quirinfeld vorkommt ⁶⁹⁾. Eine Quirnebacher Marca lag in pago Alemannorum ⁷⁰⁾, und in einer Urkunde vom Jahre 1152 werden Wolfram v. Quirnbach und dessen Bruder Konrad namhaft gemacht ⁷¹⁾; ein Konrad von Quirembach kommt in wormschen Urkunden aus den Jahren 1178, 1182 und 1187 ⁷²⁾, ein speierischer Domkapitular Ulrich v. Quirn-

⁶⁴⁾ Scheidt Nachr. v. Adel 426. vgl. Büfching Th. III. Bd. III. S. 2718.; Reichtmeier Braunsch. Lüneb. Chronica. 829.; Pfeffinger I., 519.

⁶⁵⁾ Gulemann Mind. Geschichte. Abth. IV. S. 27.

⁶⁶⁾ Scheidt Nachr. v. Adel. 330, 427.

⁶⁷⁾ Wolf Gesch. von Duderstadt. Urk. S. 108.

⁶⁸⁾ Falke 51.; ab Eccard Corp. hist. medii aevi. I., 476.; Meibom I., 777, 794.; Adeling Directorium S. 102. u. a. m.

⁶⁹⁾ Binterim und Mooren die alte und neue Erzdiözese Köln I., 86.; Acta sanctorum Antverpiens. T. I. Febr. f. 918.

⁷⁰⁾ Chronicon Gotwicense. I., 536.

⁷¹⁾ Schannat Hist. Worm. Prob. p. 76.

⁷²⁾ Würdtwein Nova subs. dipl. XII., 103; Joannis Rer. Mogunt. II., 889.; Würdtw. Subs. dipl. XII., 71.

bach im Jahre 1196 ⁷³⁾, ein Drutwin v. Quirnbach aber, nebst seinem Sohne Konrad, im Jahre 1213 vor ⁷⁴⁾. Drutwin wird auch 1196 ⁷⁵⁾, 1198 ⁷⁶⁾ und in einer Urkunde des Abts Wolfram von Sünzheim aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts aufgeführt ⁷⁷⁾. In einer Urkunde der Gräfin Margarethe von Flandern vom Jahre 1195 erscheinen unter den Zeugen die Chanoinessen Berta und Maria v. Quernon ⁷⁸⁾. In Bremen befindet sich eine Querenstraße, und für die gute Aufführung eines Johann v. Querne, welcher im Jahre 1379 unter die Zahl der bremenschen Bürger aufgenommen wurde, verbürgte sich ein Gerhard v. Bulle ⁷⁹⁾. Im Jahre 1467 wurde Harmen tor querne, dessen auch 1478 gedacht wird, Bürger in Bremen ⁸⁰⁾. Ein Gerhard v. Querne erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1283 ⁸¹⁾, und wenn es in dem Abdrucke eines Auszuges aus einem, um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts angefertigten osna-brückischen Lehenßregister heißt: Goswinus de Querne

⁷³⁾ Widder Versuch einer vollständigen geogr. histor. Besch. der Kurfürstl. Pfalz am Rhein. II., 312; Würdtwein Monasticon Palatinum I., 61.; dessen Subs. dipl. IX., 164, 189—191.; Dümgé Regesta Badensia 65.

⁷⁴⁾ Orig. Guelf. III., 647.; v. Guden Sylloge I. variorum diplomatar. 84.

⁷⁵⁾ v. Guden Sylloge I., 40.

⁷⁶⁾ das. I., 58.; Schannat Hist. Worm. Prob. 93.

⁷⁷⁾ das. I., 120.

⁷⁸⁾ Miraei Opera dipl. et histor. I., 109.

⁷⁹⁾ Zufolge des handschriftlichen, im bremenschen Stadtarchive aufbewahrten, auf Pergament in Quart gefertigten, vom J. 1289 bis 1520 fortgeführten, sogenannten Bürgerbuchs.

⁸⁰⁾ das.

⁸¹⁾ Diplomatisch-practische Beiträge zu dem deutschen Lehnrecht (2 Bde. 4. Dortmund. 1797) I., 75. Anm.

infeudatus est cum decimis in Rimeslo in eadem parrochia⁸²⁾, so dürfte vielleicht Quernem zu lesen sein, wenn sich derselbe nicht etwa nach dem, in der Gegend von Freckenhorst liegenden, Orte Querne schrieb, wo auch unweit Heerde ein Ort Namens Quernhorn liegt⁸³⁾. Eines Hilmer v. Querne gedenkt eine Urkunde vom Jahre 1563⁸⁴⁾. In einer ungedruckten ravenbergischen Urkunde vom Jahre 1387 (Nr. 44 des Repert.) wird ein Johann v. Quernsten namhaft gemacht. Im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts lebte in Herford ein Richter Namens Hermann Quernemann, der als solcher eine noch nicht gedruckte, im Jahre 1334 abgefaßte Urkunde ausstellte⁸⁵⁾. Wenn ein Erbe genannt Quernemanns Hove in Libbere, dessen eine ungedruckte herfordische Urkunde von Jahre 1358 erwähnt⁸⁶⁾, etwa früherhin diesem Quernemann zugehörte, so dürfte es nach ihm seinen Namen führen. Etwa um 1311 kommt in einem ungedruckten alten, halberstädtischen Lehnregister als Name eines Lehnträgers, Quernbecke vor⁸⁷⁾. Johann v. Groppendorf, der zur Zeit seines Bruders, des mindenschen Dompropsts Hardeke (1437—1482) lebte, hatte eine Lukrezia v. Dweren zur Frau⁸⁸⁾. Margaretha, die Wittve Albert Quernholtes, erscheint in einer ungedruckten Urkunde des Damenstifts Levern vom Jahre

⁸²⁾ Eodtmann Acta Osnabr. I., 177.

⁸³⁾ Dorow Denkmäler Bd. I. Hf. II. S. 76.

⁸⁴⁾ v. Westphalen Monum. ined. II., 1204, 1205.

⁸⁵⁾ Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge bei Herford. Nr. 36.

⁸⁶⁾ Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 262.

⁸⁷⁾ Wohlbrück'sche Abschrift des Originals, im Besitze des Hrn. Hauptmanns Leopold v. Ledebur zu Berlin, S. 170.

⁸⁸⁾ Berens genealogische Vorstellung 2c. Beil. 71.; wenn der Name nicht etwa irrig statt Quernheim steht.

1514 (Nr. 252 des Repert.). Ein Johann Duernholt erscheint in einer ungedruckten mindenschen Urkunde vom Jahre 1445⁸⁹⁾; ein anderer, Johann Quernholt, besaß, einer ungedruckten Urkunde im Archive der hiesigen St. Martinikirche zufolge, um 1574 ein Haus in Minden. Nach einer ungedruckten Nachricht lebte in den Jahren 1594 und 1596 ein Arendt qwerenholz (qwerenholt) als Amtmeister in Minden. Vermuthlich wird dieser gemeint sein, wenn der Name Arend Querenholt mit der Jahrzahl 1656 auf der Rückseite einer im hiesigen Stadtarchive hinterliegenden Originalurkunde vom Jahre 1546 bemerkt steht; oder war es etwa derjenige, dessen Frau Margarethe im Jahre 1675 wegen beschuldigter Zauberei in Minden durch das Schwert hingerichtet und verbrannt wurde? In einer deutschen Urkunde vom Jahre 1372 kommt der, einem Pleonasmus ähnelnde, Ausdruck: unse Queren-Molen vor⁹⁰⁾, und zufolge eines ungedruckten, in meinem Besitze befindlichen, fragmentarischen s. g. Bürgerbuchs war 1405 ein Wichman Querne Moller Bürger in Minden. — Auch das *te thanquernon*⁹¹⁾, oder *te thanquernon*⁹²⁾ oder richtiger *then quernon*, welches in der Freckenhorster Heberolle zweimal vorkommt, ist hierherzuziehen.

Nicht weit von Dünemünde oder unweit Neumünster im Holsteinischen liegt ein Ort Quernstede (Querenstede), der in einer Urkunde vom Jahre 1248, und ferner im Jahre 1502 erwähnt wird⁹³⁾. Ein adliges

⁸⁹⁾ Kopiar d. Urk. des h. Geists-Hospitals in Minden. fol. 48a.

⁹⁰⁾ Steffens Geschl. Gesch. der v. Campe S. 219.

⁹¹⁾ Liefert Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche. Bb. I. Abth. II. S. 600.

⁹²⁾ Dorow Denkmäler B. I. Hf. I. S. 27. u. Hf. II. S. 33.

⁹³⁾ v. Westphalen Monum. ined. II., 40., 506. Es ist wohl

Gut Quarnebeck⁹⁴⁾ liegt im Kieler Distrikt von Holstein. Heinrich Kielmann von Kielmannsegge, welcher im Jahre 1686 mit Tode abging, war Erbherr zu Quarnebeck⁹⁵⁾. Im Jahre 1587 besaß die Familie Ranzow den Ort Quarnebeck⁹⁶⁾. Von Nikolaus Ranzow, welcher um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts lebte, sollen die Herren v. Quarnebeck (Quarenbeck) und Tundern abstammen⁹⁷⁾. Ein Ort Quernholt liegt im Amte Tundern in Schleswig, und auf der Insel Fühnen (Fyen) ein anderer mit Namen Quern dorp⁹⁸⁾. Auf Seeland liegt ein Qvarndrup⁹⁹⁾. In einer dänischen Urkunde vom Jahre 1461 geschieht eines Ortes mit Namen Quernby Erwähnung¹⁰⁰⁾, und eine andere dänische Urkunde vom Jahre 1463¹⁰¹⁾ gedenkt einiger Ländereien unter dem Na-

derselbe Ort, der bei Gercken Fragm. Marchica III., 40., 71., 132. u. 143. als Querstebe vorkommt.

⁹⁴⁾ Büsching Th. III. Bd. III. S. 2862.

⁹⁵⁾ v. Westphalen Mon. ined. III., 354. In einer Urk. vom J. 1425 kommt ein Tode de Quarnebeke vor; das. I., 387.

⁹⁶⁾ Genealogia Ranzouiana, primum publicata Anno Domini 1585 p. 33. (hinter der Ausgabe des Chronicon Alberti Abb. Stad. 4. Helmaestadii 1587.).

⁹⁷⁾ v. Westphalen III., 1011.

⁹⁸⁾ Danske Magazin (4. Kjöbenhavn. 1745 fg.) Bd. I. Hf. 9. S. 293. u. Bd. III. Hf. 26. S. 34. Anm. c.; Tarpager Urbis Ripensis descriptio (4. Flensburg. 1736.) p. 663.

⁹⁹⁾ Sollte hier nicht ein Fehler auf den Landkarten stattfinden, und statt des obigen Rnardrup zu lesen sein? Dieser Ort liegt im Kirchspiele Sandlöse; in demselben wurde 1326 ein Kloster gestiftet, vgl. besonders Chr. Dlusfen's Collectanea til et antiquarisk-topographisk Lexicon over Danmark (8. Kjöbenhavn. 1829.) S. 85.

¹⁰⁰⁾ Danske Magazin. Bd. II. Hf. 13. S. 9.; vgl. auch Langebeck S. R. Danic. III., 500., 559.

¹⁰¹⁾ das. Bd. II. Hf. 13. S. 10.

men Nörre Quernager (nördliche Mühlenäcker). In der Vogtei Gulbrandsdalen in Norwegen liegt ein Berg, Nvårn=Bierg genannt, woraus Mühlen= und andere Steine gebrochen werden ¹⁰²⁾. Quaern=Bierge liegen auch in der trondhiemschen Vogtei Strieden in Norwegen ¹⁰³⁾. Einer Mühle, genannt Quernbek=Mölle, geschieht in einer dänisch abgefaßten Nachricht von dem Kloster Mariager beim Jahre 1552 Erwähnung ¹⁰⁴⁾. Das Gehöfte Quernaes am Flusse Keen=Elv in der Vogtei Desterdal unfern Nedre=Keendalen im norwegischen Stifte Aggerhuus, so wie Qvernaes=Fiorden und der Ort Nvaernaes ¹⁰⁵⁾ in der Vogtei Nordmøder im norwegischen Amte Romsdalen, können hier nicht in Betracht kommen, da das N nicht zur Stammsylbe gehört; wohl aber sind hierher zu rechnen das Gehöfte Kvernstøde in der norwegischen Vogtei Tunderø, Amtes Trondhjem, welches in einer Urkunde vom Jahre 1533 genannt wird ¹⁰⁶⁾. Nahe bei der norwegischen, zur Vogtei Fosen gehörenden, Insel Hitterø liegt eine andere kleinere mit Namen Hakbu=ø, worauf ein Ort Nvaernvaer befindlich ist ¹⁰⁷⁾. Eine unweit Bergen in Norwegen zwischen Holsen=De und Rad=De

¹⁰²⁾ Büfching Th. I. Bd. I. S. 333.; H. F. Hiorthoy's physisk og økonomisk Beskrivelse over Gulbrandsdalens Provstie i Aggerhuus Stift i Norge (st. 8. Kiøbenh. 1785.) Bd. 1. S. 28.

¹⁰³⁾ S. die schöne, im J. 1785 von C. F. Pontoppidan herausgegebene Karte vom südlichen Norwegen, und dessen Geographisk Dplysning til Cartet over det sydlige Norge (st. 8. das. 1785.) S. 36.

¹⁰⁴⁾ Danske Magazin Bd. VI. S. 150., 151.

¹⁰⁵⁾ Pontoppidan's Dplysning S. 81., 240.; G. Schöning Beskrivelse over den Dom=Kirke i Throndhjem (4. Throndhjem 1762.) S. 233.

¹⁰⁶⁾ Schöning Anhang S. 59.

¹⁰⁷⁾ Pontoppidan Dplysn. S. 239.

liegende Meerenge führt den Namen *Nvaern=Fiord* ¹⁰⁸⁾. An der östlichen Grenze der im norwegischen Amte Trondhjem liegenden Vogtei Nummedal findet sich ein zu Schweden gehörender, beinahe drei Meilen langer See, *Nvaernberg=Sjø* genannt ¹⁰⁹⁾; dagegen an der Westküste dieser Vogtei die Insel *Nvern=De* ¹¹⁰⁾. In der schwedischen Provinz Vermeland, nicht fern von der Grenze der norwegischen Vogtei Dudalen, liegt ein Gehöfte (Gaards) *Langsidedöj=dens=Nvern* genannt, woselbst sich auch ein Grenzstein befindet, der den Namen *Nvern=Röset* trägt ¹¹¹⁾. In der schwedischen Provinz Heriædalen, auf der Grenze, welche diese von der norwegischen Vogtei Hedemark scheidet, trifft man einen Ort *Nvarnkilde* an, der vielleicht identisch ist mit dem Grenzsteine *Nvårnkilde=Röset* ¹¹²⁾. Bei Stockholm findet sich ein *Nvarnånger* und in der Stadt ein Quartier Namens *Eldqvarnen* ¹¹³⁾. In einem *Diarium Wazstenense* findet sich beim 18. Decbr. 1516 folgende Notiz: *Eodem Anno feria quarta ante festum S. Thome Apostoli obiit soror Ingeborgis Johansdotter de Broby Qvernagarda, soror carnalis fratris Erici Joanssons, anno professionis suae quinquagesimo inchoante* ¹¹⁴⁾. In Westman-

¹⁰⁸⁾ das. S. 67.

¹⁰⁹⁾ das. S. 94.

¹¹⁰⁾ das. S. 92.

¹¹¹⁾ E. S. Jessen det Kongelige Norge (4. Kjöbenhavn 1763) I, 210, 260; Pontoppidan Oplysn. 192.

¹¹²⁾ Jessen I, 211., 262.; Pontoppidan 193.

¹¹³⁾ Nils Lundequist Stockholms Stads Historia, från Stadens anläggning till närvaranda tid (3 Bde. 8. Stockholm 1828, 1829.) I, 200., III, 114.

¹¹⁴⁾ E. M. Fant Scriptores Rerum Svecicarum medii ævi. (2 Bde. gr. Fol. Upsal. 1818, 1819.) I, 214.

land in Schweden liegt eine Stahl- und Eisenfabrik, die den Namen *Nvarnbacka* führt ¹¹⁵⁾, und zur Provinz *Småland* gehört die Insel *Nvarnholm* ¹¹⁶⁾. Unweit *Vin-
köping* findet sich ein Ort mit Namen *Nvarnemåla* ¹¹⁷⁾, eine halbe Meile von *Tönköping* ein anderer mit Namen *Husquarn*, woselbst an den Wasserfällen des Stromes eine gute Pulvermühle und Gewehrfabrik vorhanden ist ¹¹⁸⁾. Unweit der *Domaine Råfsnäs* liegt ein Sumpf *Nvarnsjön* genannt ¹¹⁹⁾. In der Provinz *Upland* findet sich ein Ort *Nvarnlöt* oder *Eugnet*, worin die bekannte schwedische Dichterin *Charlotte Nordenflycht* ihre Tage endigte, auch in der Kirche daselbst begraben wurde ¹²⁰⁾. In *Falun* ist ein Marktplatz, der den Namen *Nvarntorget* trägt ¹²¹⁾. Nicht weit von *Saleby* bei *Skara* liegt eine Mühle, *Faluquern* genannt, deren schon in einer Urkunde vom

¹¹⁵⁾ Büsching Th. I., Bd. I. S. 479.; Ehrmann Neueste Kunde der nordischen Reiche 505.; G. Tuneld Geografi öfver Konungariket Sverige (8te Aufl. 8. Stockholm 1827—1832, bis dahin 3 Thele.) II., 282, 283.; G. Biurman Vägvisare uti Svea- och Göta-Riken (8. Stockholm 1768) 26, 52, 62, 65.

¹¹⁶⁾ Büsching I., I., 491.; Lundequist II., 2.

¹¹⁷⁾ Biurman 6., 10.; Ny och fullständig Vägvisare genom Sveriges alla Provinser (12. Stockholm. 1830) 28., 59.

¹¹⁸⁾ Büsching (7te Aufl. 1777.) Th. I. Bd. I. S. 507.; Chr. E. Lenz Bemerkungen auf Reisen in Dänemark, Schweden und Frankreich, I. 126.; Hausmann Reise durch Skandinavien, I., 155.; Chr. Molbeck Breve fra Överrige i Naret 1812 (3 Thele. 8. Kjöbenhavn 1814) I., 298, 302, 374; Ny Vägvisare 54, 154.

¹¹⁹⁾ Götlin Dissertatio de praedio regio Råfsnäs (4. Upsaliae 1809) 12.

¹²⁰⁾ Tuneld I., 209.; C. F. Rothlieb Beskrifning öfver Skokloster (st. 8. Stockholm 1819.) 4., 35.

¹²¹⁾ Hausmann Reise V., 3.

11. März 1285 gedacht wird ¹²²⁾. In der Provinz Södermanland liegt ein Kupferwerk mit Namen Näsveqvarn ¹²³⁾, ein Eisenwerk Nyqvarn ¹²⁴⁾ und ein Ort Dvarnberga ¹²⁵⁾; in Upland ein Ort Dvarnbo oder Dvarnboda, worin sich König Gustaf I. in seiner Jugend aufhielt ¹²⁶⁾, und ein anderer Namens Dvarnbo-lund ¹²⁷⁾. In Östgötland trifft man eine Mühle Nyqvarn ¹²⁸⁾ und ein Eisenwerk Dvarns=Bruck ¹²⁹⁾. In Nerike liegt ein Dvarngården ¹³⁰⁾, worin auch Tufwinsqvarn und Fiskeqvarn, in einer Urkunde vom Jahre 1560 erwähnt, vorkommen ¹³¹⁾; ebenso Gråddeströmsqvarn ¹³²⁾, Dverntorp und Dufvedalsqvarn ¹³³⁾. In Upland befinden sich auch ausgehöhlte Steine, welche unter dem Namen Elfqvarnar bekannt sind ¹³⁴⁾. Eine Meile von Upsala liegt die Ulfva=Dvarn ¹³⁵⁾, und zwischen Enköpings und Westeraås in Westmanland der Ort

¹²²⁾ J. E. Liljegren *Diplomatarium Suecanum* (2 Bde. 4. Holmiae 1829, 1832.) I. 660.

¹²³⁾ Tuneld I., 296.; Ny Vägvisare 22., 114.

¹²⁴⁾ das. I., 400, 414.

¹²⁵⁾ das. I., 415.

¹²⁶⁾ das. I., 474.

¹²⁷⁾ das. I., 474.

¹²⁸⁾ das. III., 273.

¹²⁹⁾ das. III., 313.

¹³⁰⁾ das. III., 448.; P. Wieselgren *De la Gardiska Archivet* (8. Stockholm 1831.) I., 229.

¹³¹⁾ Wieselgren I., 228.

¹³²⁾ das. I., 229.

¹³³⁾ das. I., 232, 233.

¹³⁴⁾ Tuneld I., 226.

¹³⁵⁾ J. B. Buffer *Utkast til Beskrifning om Upsala* (2 Hfte. gr. 8. Upsala 1769.) II.

Nygvarn¹³⁶). In letzterer Provinz trifft man auch ein Gut mit Namen Sigurðs = oder Sigulðs = Dvarn¹³⁷), und nicht weit von Arboga Nástqvarnen oder Thure=qvarnen¹³⁸), so wie Högens = Dvarn¹³⁹) und den Ort Vesterqvarn an¹⁴⁰). Unweit Stodenn bei Carlstad liegt ein Eisenwerk Namens Dwarntorp¹⁴¹). — Ein vom Könige Adelsstein in England dem norwegischen Grafen Hagen (Hákon Jarl) geschenktes Schwert, womit letzterer, der Sage nach, einen Mühlstein (Kvernstein) zerhieb, wurde Kvernbitr (molae sector) genannt¹⁴²).

Eine halbe englische Meile von Cirencester in England befindet sich ein Platz, der den Namen Quern führt¹⁴³). Ein Landsitz des verstorbenen Charles Gipson, Esq., unweit

¹³⁶) Biurman 52, 64.; Charta öfwer Westmanland och Fierdhundra; Ny Vägvisare 14, 95.; Woltmann Beschr. einer Reise nach St. Petersburg, Stockholm und Kopenhagen. 287.

¹³⁷) Luneld II., 184.

¹³⁸) das. II., 263.

¹³⁹) das. II., 264.

¹⁴⁰) das. II., 304.

¹⁴¹) Ny Vägvisare 334.

¹⁴²) Harallds Saga ens Harfagra cap. XLIII. in der Heimskringla 6 Bde. fol. Havniae 1777 fg.) I., 121.; Saga Olafs Konungs Tryggvasonar in Fornmanna Sögur (8. Kaupmannahöfn 1825 fg.) I., 17, 43, 44.; vgl. Schöningh Norges Riiges Historie II., 267.; Chr. Magn. Falsen Norges Historie (4 Bde. 8. Christiania 1823.) I., 88.; N. M. Petersen Danmarks Historie i Hedenold I. Hedenstap og Kristendom. S. 64. — Bei den Isländern findet sich für Meer der poetische Ausdruck Amloda Kvern, Hamlets Mühle s. Snorraedda ed. Rask 126, vgl. Magnusen Lex. myth. sub voce Menia; dessen den äldre Edda IV., 258. u. Petersen l. c. I. Sagnhistorie 430.

¹⁴³) Tour thro' the whole Island of Great-Britain (3^d Edit. 8. London 1742) I., 248.

Cancafter, heißt Quarnmoor = Park ¹⁴⁴⁾; in Derbyshire liegt ein Dorf Quarn oder Quarden, Quorndon ¹⁴⁵⁾.

Auf der Insel Sandde, einer der Färöer, ist ein Fluß Quernen ¹⁴⁶⁾.

Nach dem Obengesagten wäre es nun nicht ganz widersinnig, den Namen der v. Quernheim von einer der herfordischen Mühlen, als der ältesten Hauptgrundbesitzung jener, abzuleiten.

III. O l d e n h e r v o r d e.

In Bezug auf das Geschlecht der Herren von Oldenhervorde bemerke ich vorab, daß der Ort oder Hof, von welchem dieselben ihren Ursprung ableiten, unter anderen auch in ungedruckten herfordischen Urkunden aus den Jahren 1358, 1377, 1393, 1442 und 1473 ¹⁴⁷⁾ erwähnt wird, und dann, daß jenes Geschlecht erst im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts erloschen sein kann, wie die nachfolgenden Mittheilungen ergeben werden. Mir sind nämlich von den Gliedern desselben nur die nachstehend aufgeführten bekannt geworden, es wird sich jedoch aus anderen, mir unbekannt gebliebenen, Urkunden eine ungleich größere Anzahl aufführen und namhaft machen lassen.

Zuerst ist mir ein Johann von Oldenhervorde aufgestoßen, der in einer mariensfelder Urkunde des pader-

¹⁴⁴⁾ Cary's New Itinerary or an accurate delineation of the great Roads throughout England and Wales (5th Edit. 8. London 1812.) col. 334, 728.

¹⁴⁵⁾ Tour thro' Great Britain. III., 71.

¹⁴⁶⁾ Büsching (7. Aufl. 1777.) Th. I. Bd. I. S. 366.

¹⁴⁷⁾ Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 262, 325, 380, 588 u. 721. Im Jahre 1377 ließ der Knappe Herbord Gos der Äbtissin Hildegund von Herford das Amt und den Hof zu Oldenhervorde, welches er von derselben zu Lehn trug, auf.

bornschen Bischofs Bernhard vom Jahre 1220 unter den Zeugen ¹⁴⁸⁾, dann in einer andern mariensfelder desselben Bischofs vom Jahre 1231 (Indict. IV.), ebenfalls unter den Zeugen, in gleicher Eigenschaft auch in einer ungedruckten des kölnischen Erzbischofs Heinrich I. vom Jahre 1232 ¹⁴⁹⁾, und zuletzt in einer ungedruckten herfordischen vom Jahre 1239, gleichfalls als Zeuge ¹⁵⁰⁾, genannt wird.

Dann kommt ein anderer Johann vor, welcher Knappe war. Er erscheint zuerst in einer ungedruckten Urkunde der herfordischen Äbtissin Pinnosa vom Jahre 1276 unter den Zeugen ¹⁵¹⁾. Bald darauf scheint er Ritter geworden zu sein, denn als solchen treffen wir ihn in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1281 ¹⁵²⁾ und in einer mariensfelder, am 17. März (feria secunda post dominicam oculi mei) 1281 von den Ministerialen, Schöffen und Rathsmännern Herfords ausgestellten, Urkunde als Zeugen an; als solcher erscheint er ferner in einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom 10. Jun. 1282, worin der Graf Hoyer von Sternberg ihm und seiner Frau Guze die Advokatie über den Hof Oldenhervorde zu Lehn gibt ¹⁵³⁾. In einer Urkunde der herfordischen Äbtissin Mathilde vom 24. Novbr. 1284 ¹⁵⁴⁾, und in einer andern aus demselben Jahre ¹⁵⁵⁾ steht sein Name unter den bei der

¹⁴⁸⁾ v. Ledebur allg. Archiv Bd. IV. Hf. II. S. 166.

¹⁴⁹⁾ Rep. d. Urk. des Seniorats an der Münsterkirche zu Herford Nr. 1.

¹⁵⁰⁾ Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge Nr. 3.

¹⁵¹⁾ Kopiar d. Urk. des St. Martinistifts in Minden fol. 15 a., und mein Kopiar der Urkunden desselben Stifts. S. 18.

¹⁵²⁾ Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge Nr. 13.

¹⁵³⁾ Storchs Mpt. S. 28.

¹⁵⁴⁾ Rep. d. Urk. d. Abtei III. Nr. 1728.

¹⁵⁵⁾ das. I. Nr. 57.; Falke 750.; Harenberg Mon. II., 120.

stattgehabten Verhandlung als Zeugen hinzugezogenen Ritztern vermerkt; eben so in einer ungedruckten herfordischen aus demselben Jahre ¹⁵⁶⁾, sowie in einer andern, ebenfalls durch den Druck noch nicht bekanntgemachten, aus dem Jahre 1285 ¹⁵⁷⁾; ferner in einer vom Jahre 1287 ¹⁵⁸⁾, und in einer mariensfelder, von den Schöffen und Rathmännern der Stadt Herford am 28. Mai (seria sexta post Trinitatis) 1288 ausgestellten Urkunde; dann wieder in einer herfordischen vom Jahre 1291 ¹⁵⁹⁾, in einer mariensfelder vom 13. April (vigilia beatorum mart. Tiburtii et Valeriani) desselben Jahres, und in einer andern herfordischen vom Jahre 1292 ¹⁶⁰⁾. Aus einer am 6. Dezbr. 1303 ausgestellten, ungedruckten Urkunde, welche so anfängt: „Nos Johannes de Oldenhervorde miles, Gosce domina et vxor mea, Antephana (?) filia mea, herbordus, iohannes, Henricus, Albertus, filii mei et alii heredes“ etc. und mit den Worten endet: „Datum anno domini millesimo tricentesimo tertio, In crastino beati Nicholai“ ¹⁶¹⁾, lernen wir die Familie des Johann näher kennen. Unter den Zeugen steht er noch in einer andern ungedruckten herfordischen Urkunde aus demselben Jahre ¹⁶²⁾, so auch in zwei anderen aus dem Jahre 1304 ¹⁶³⁾, dagegen erscheint er 1305 als Aussteller ¹⁶⁴⁾ einer Urkunde.

¹⁵⁶⁾ Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 57.

¹⁵⁷⁾ Rep. d. Urk. der Komthurei des Johanniter-Ordens in Herford Nr. 5.

¹⁵⁸⁾ Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Johann u. Dionys Nr. 25.

¹⁵⁹⁾ Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 62.

¹⁶⁰⁾ Rep. d. Urk. des Marienstifts auf dem Berge Nr. 18.

¹⁶¹⁾ Storchs Mspt. S. 56.

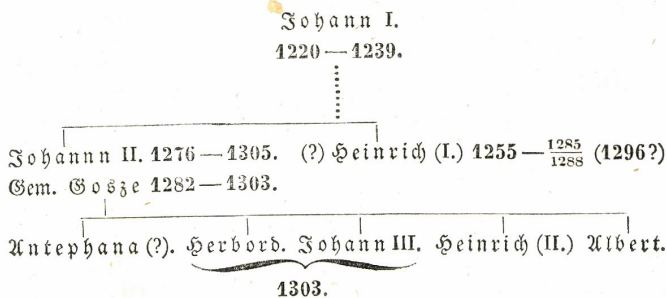
¹⁶²⁾ Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 90.

¹⁶³⁾ das. III. Nr. 1482. u. Rep. d. Urk. der Komthurei Nr. 6 b.

¹⁶⁴⁾ das. I. Nr. 94.

Bei einer, vermuthlich zwischen den Jahren 1285 und 1288 urkundlich vollzogenen, Verhandlung war ein Heinrich v. Holdenhervorde zugegen¹⁶⁵⁾, der vielleicht ein Sohn des ebengenannten Johann, wahrscheinlicher aber ein Bruder desselben gewesen sein wird. Im letzteren Falle war er sicherlich eine Person mit demjenigen Heinrich v. Olden Hervorde, den eine Urkunde der hersfordischen Äbtissin Ida vom Jahre 1255 anführt, in welcher ihm das Prädikat edel (nobilis) beigelegt sein soll¹⁶⁶⁾; ich zweifle indessen sehr, daß das Original der Urkunde den Beisatz nobilis (dominus oder vir), welches in jener Zeit vorzugsweise nur Personen aus dem Herren- oder Dynastenstande beigelegt zu werden pflegt, und wozu die Familie von Oldenhervorde damals nicht gehörte, enthalten habe.

Die Ritter v. Oldenhervorde (vermuthlich Johann und der ebenerwähnte Heinrich) kommen als Bürgen in einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1296 vor¹⁶⁷⁾. Ihre Stammtafel würde etwa so ausfallen:



¹⁶⁵⁾ Rep. d. Urk. des Damenst. Schildesche Nr. 25 a.

¹⁶⁶⁾ Deduction. S. 7. vgl. Storch's Chronica (Ausg. v. 1746) S. 29. oder (Ausg. v. 1748) S. 35.

¹⁶⁷⁾ Rep. d. Urk. des Damenst. Schildesche Nr. 31.

In den ältesten herfordischen Güterverzeichnissen, die bis in das zehnte Jahrhundert hinaufreichen, in ihren Originalen im Königl. Geheimen Staatsarchive zu Berlin aufbewahrt werden, und einer Bekanntmachung werth wären, kommen die Meier (villici) von Oldenhervorde sehr häufig vor ¹⁶⁸).

Zu dem Drossenamte des Stifts Herford gehörte im Jahre 1358 außer andern auch das Schultenamt in Oldenhervord ¹⁶⁹).

Aus einem, um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts (1355) gefertigten, Einkünften-Verzeichnisse der Abtei Herford mag das Folgende hier eine Stelle finden. Ich habe dabei nur zu bedauern, daß in der mir vorliegenden Abschrift dasjenige fehlt, was über den Hof zu Oldenhervorde hat mitgetheilt werden sollen.

Ampt Oldenheruorde

De Hoff XIII molt Roggenn mit den Roggen
Bowmeister.

Item — VI scepel weiten Heruorder mathe. van
dem Rotlande.

Item — II molt gersten Heruorder mate van
Rotlande.

Item — I½ berch. dar vor XXI molt vnd VIII
sc. hauerñ.

Item — XVII sc. moltes. dar vor XVII sc. vnd
I½ sc. hauerñ.

Item den Bowmeister — XV sc. hauerñ.
vnd maket yn eyner summen XIX molt
vnd VI½ sc. hauerñ Spikermathe.

¹⁶⁸) Storch's Chronica (Ausg. v. 1748) S. 35., 36.

¹⁶⁹) v. Spilcker Beitr. II., 307.

Item — III speckswynn. I oueley swyn. II len-
telin swyn. I spene verckenn.

Item — III emmer honiges.

Item — III ß. III dt. to wyngelde.

Bowmeister — IIII $\frac{1}{2}$ dt.

Item — V molder kese. vnd V kese.

Item — V schutteln buttern.

Am guden donnerdage den armen Luden I sc. erue-
ten. X stige eyger. XXX witte brode. X grote
brode. Item — I kipe vissche.

Item den Edelenn Juncfern ernen denst. vnd den
Ampt Junfern ehr gerechticheit.

Item der Porterschenn XV sc. Roggen heruorder
mathe sunderlinx. vnd XXV sc. hauern
der selue mathe.

Am midwinter. XXX Rockones. Item II hennen.
X eyger in den Vastautent.

Idt is to denckenn, dat eynn güt (genompt)
Hinrick schencke ehrmals Meiger dusses vurse.
Amptes dar umb dat he nicht betalede, is eyn an-
der ordinancie gemaket so men vyndet yn den andern
bokenn.

Uffelenn twe houe.

Eynn itlich houe I swynn. I schaep. III sc.
roggen vnd XX sc. hauern.

Uffelenn I swynn. I schaep. III sc. Roggen.
III $\frac{1}{2}$ somer hauern.

Vffelen dry houe.

Eyn itlich houe I swynn. I schaep. III sc.
Roggen. III $\frac{1}{2}$ somer hauern.

Eyn huss wandages der van Qwernhem.

I swyn. I schaep. III sc. Roggen. III $\frac{1}{2}$
somer hauern.

Dat hoge huiss giff als vurse.

Hoyerinctorp. twe houe.

II swynn. II schaep. VI sc. Roggenn. VI
somer vnd VI sc. hauern.

Hoyerinctorp giff als vurse.

Amelsen I swynn. I schaep. III sc. Roggenn.
XVIII sc. hauern.

IV. Familie von Hervorde.

Die Familie v. Oldenhervorde ist nicht zu verwechseln mit derjenigen, welche sich v. Hervorde schrieb. Aus dieser führe ich an:

Johann, welcher sich dem geistlichen Stade gewidmet hatte, wird in einer Urkunde des paderbornschen Bischofs Bernhard vom Jahre 1210 als paderbornscher Domkapitular unter den Zeugen angetroffen ¹⁷⁰⁾. Zu unterscheiden ist er von einem andern, welcher in einer am 1. Januar 1223 ausgestellten Urkunde des hildesheimischen Bischofs Hartbert unter den Zeugen, aber als seruus episcopi aufgeführt steht ¹⁷¹⁾, weshalb anzunehmen sein wird, daß er so hieß, weil er aus Herford gebürtig war.

Gottschalk bezeugt den Inhalt einer in seiner Gegenwart im Jahre 1226 von dem engerischen Dechanten Johann ausgestellten Urkunde ¹⁷²⁾.

Gertrud war Dechantin in Quedlinburg und wird in Urkunden aus den Jahren 1230, 1232, 1233 und 1234 namhaft gemacht ¹⁷³⁾.

¹⁷⁰⁾ Wigand Archiv. Bd. IV. Hf. II. S. 152. Urk. 1.

¹⁷¹⁾ Hannoversche gel. Anzeigen. 1753. S. 1238.

¹⁷²⁾ Møser Osnabrück. Geschichte III., 277.

¹⁷³⁾ Kettner Kirchen- und Reformationsgesch. v. Quedlinburg. 76, 77.

Everhard war paderbornscher Domkapitular und kommt unter den Zeugen in gedruckten Urkunden aus den Jahren 1229 ¹⁷⁴⁾, 1238 ¹⁷⁵⁾, 1256 und 1269 ¹⁷⁶⁾ und in ungedruckten paderbornschen aus den Jahren 1266 (28. April) und 1290 (9. Dezbr.) vor. Ist er vielleicht derjenige, der in einer Urkunde vom Jahre 1263 als E. archidiaconus Hervordensis, und in einer andern vom Jahre 1299 als E. de Hervordia aufgeführt steht ¹⁷⁷⁾?

Heinrich war ośnabrückischer Domkapitular und wird in einer Urkunde vom Jahre 1247 unter den Zeugen genannt ¹⁷⁸⁾. Ist er etwa eine und dieselbe Person mit demjenigen Heinrich v. Hervord, dessen Siegel an einer ungedruckten Urkunde des ehemaligen Cisterzienser-Monnenklosters Levern vom Jahre 1289 (Nr. 98. des Repertors) hängt?

Friedrich, der in einer Urkunde vom Jahre 1259 unter den Zeugen steht ¹⁷⁹⁾, ist vielleicht derselbe, welcher in gleicher Eigenschaft in einer Urkunde des Bischofs Otto von Paderborn vom Jahre 1289 ¹⁸⁰⁾, und in einer andern desselben Bischofs vom Jahre 1303 ¹⁸¹⁾, in beiden als paderbornscher Domkapitular, vorkommt. Ich habe denselben auch in ungedruckten paderbornschen Urkunden aus den Jahren 1290 (20. Febr.?) und 1297 (18. Jan.) angetroffen.

¹⁷⁴⁾ Seiberß II., 237.

¹⁷⁵⁾ Schaten Ann. Pad. II., 26.; Zeitschr. des Vereins für Hessische Geschichte u. Landeskunde. Bd. I. Hf. II. S. 140.

¹⁷⁶⁾ das. II., 60, 64, 86.

¹⁷⁷⁾ das. II., 76, 136.

¹⁷⁸⁾ Mōser Ośnabr. Gesch. III., 369.

¹⁷⁹⁾ Rep. d. Urk. des Damenst. Schilbesche. Nr. 18.

¹⁸⁰⁾ Schaten II., 119.

¹⁸¹⁾ Falke 877.

Gerhard, mindenscher Domkapitular, wurde sehr häufig bei Verhandlungen hinzugezogen, die dann schriftlich verfaßt wurden. So treffen wir ihn bei solchen aus den Jahren 1258¹⁸²⁾, 1261¹⁸³⁾, 1263¹⁸⁴⁾, 1264¹⁸⁵⁾, 1265¹⁸⁶⁾, 1269¹⁸⁷⁾, 1270¹⁸⁸⁾, 1271¹⁸⁹⁾, 1272¹⁹⁰⁾, 1274¹⁹¹⁾, 1277¹⁹²⁾, 1279¹⁹³⁾ und 1280¹⁹⁴⁾. In welchem Jahre sein Ableben erfolgte, habe ich nicht ermitteln können, doch fällt sein Tod noch in das dreizehnte Jahrhundert. Seinen Sterbetag feierte die mindensche Domgeistlichkeit, wegen der dem Stifte gemachten Schenkungen, am 29. Jun. (Petri et Pauli). In einem mir zugehörenden Todtenbuche des

¹⁸²⁾ Gruben Orig. Germ. II., 364.; Würdtwein Subs. dipl. VI., 448.; X., 19 u. XI., 2, 5.; Gulemann Mind. Landesverträge. S. 12.; dessen Denkmale des Mind. Adels (Mspt. im Königl. Archive zu Hannover), III., 263.

¹⁸³⁾ Gulemann Verz. d. Mind. Dompropste 80.

¹⁸⁴⁾ Würdtw. Subs. dipl. XI., 30.

¹⁸⁵⁾ Gulemann Landesvertr. 15.

¹⁸⁶⁾ Leyser Hist. Comitum Ebersteinensium 34.; v. Ludewig Reliq. Mss. X., 21.; Harenberg Hist. Gandersh. 1408 haben fälschlich Bernhardus de Hervordia; Würdtw. Nova subs. dipl. V., 23.

¹⁸⁷⁾ Würdtw. Subs. dipl. X., 28.; Gulemann Denkmale III., 263.

¹⁸⁸⁾ das. IX., 51.

¹⁸⁹⁾ Ungebr. Urk. des St. Marienstifts in Minden, abschriftlich in einem mir zugehörenden Urk. Kopiar auf Papier in Folio aus dem 16. Jahrh.

¹⁹⁰⁾ Rep. d. Urk. des Damenst. Schildesche Nr. 85.; Gulemann Denkm. III., 263.

¹⁹¹⁾ Gulemann Verz. d. Dompropste, 80.; Würdtw. XI., 66.

¹⁹²⁾ Rep. d. Urk. des Stifts Levern Nr. 87.

¹⁹³⁾ Zwei ungebr. Urk. vom 1. Septbr.

¹⁹⁴⁾ Rep. d. Urk. der Abtei I. Nr. 55.

mindenschen Hochstifts aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts heißt es bei dem angezogenen Tage von ihm: Gerhardus de Heruordia Canonicus Mindensis obiit. XXX. solidi dabuntur de Colete (Köhlte). Quindecim vicarijs quilibet III. denarios. Camerarij et campanarij VIII denarios. Candela et oblatio altaris et quod residuum est diuidetur inter Canonicis presentibus qui diuinis interfuerint.

Im Jahre 1283 finden wir einen Johann als Mönch im Kloster Dargun¹⁹⁵⁾.

Eustaz wird in einer ungedruckten Urkunde des ehemaligen Damenstifts Schildesche vom Jahre 1288 mit Namen aufgeführt (Nr. 25 a des Rep. jenes Stifts).

Eine Mathilde v. Hervord, welche in den Jahren 1322 und 1324 lebte, und dem Kloster Marienfeld 3 Malter Waizen schenkte, wofür deren Gedächtnißfeier am 7. August begangen wurde, ist weder mit der herfordischen Abtissin dieses Namens, noch mit einer andern, die am 19. November 1449 mit Tode abging, zu verwechseln¹⁹⁶⁾.

Ein Heinrich v. Hervord war Priester und steht als solcher in einer ungedruckten Urkunde des Damenstifts Dbernkirchen vom Jahre 1323 aufgeführt.

Hildegger genannt v. Heruorde (Heruort, Herworde) erscheint als Richter in Soest in Urkunden aus den Jahren 1315 und 1320, und lebte noch um etwa 1344, wie dies aus einem Bd. I. Hf. IV. S. 150 fg. der Westphälischen Provinzial-Blätter näher beschriebenen Roder der Stadt Soest hervorgeht¹⁹⁷⁾. Er unterschreibt auch als Zeuge

¹⁹⁵⁾ Lisch, Meklenburgische Urkunden I., 177.

¹⁹⁶⁾ Dorow II., 140, 205.

¹⁹⁷⁾ Fol. 11 a., 18 a., u. 7 a.; vgl. Dr. Troß Westphalia. Jahrg. II. (1825). Quartal II. S. 93.; Seiberg II., 624.; Rindlinger'sche Hdschr. Samml. LII., 66.

eine Urkunde des Edlen Gottfried v. Rudenberg vom Jahre 1325, worin er als Hildegger v. Hervorde der Jüngere namhaft gemacht ist ¹⁹⁸⁾, wohl in Bezug auf einen älteren, welcher derjenige sein wird, der 1266 als Bürgermeister ¹⁹⁹⁾, 1274 aber als Bürger zu Soest ²⁰⁰⁾ vorkommt.

Johann lebte um 1317 in Soest und wird in einer Urkunde aus diesem Jahre angeführt ²⁰¹⁾. Vielleicht zog er späterhin nach Iserlohn, denn wir finden einen Johann in einer Urkunde vom Jahre 1326 unter den Zeugen daselbst genannt ²⁰²⁾.

Wyemann v. Heruorde war 1357 Richter in Soest ²⁰³⁾. Identisch wird er wohl nicht sein mit Wichmann, der in der Eigenschaft als soestischer Bürger in zwei Urkunden aus dem Jahre 1292 ²⁰⁴⁾ und in einer andern vom Jahre 1303 ²⁰⁵⁾ genannt wird. Sicherlich aber gehören Hildegger, Johann und Wichmann zu einer Familie, wobei jedoch die Frage entsteht, ob sie der früher in Herford sesshaft gewesenen gleiches Namens beizuzählen sein möchten.

Ein anderer Johann v. Herford war um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts Prior des Klosters Loccum. Der Abt Herbord v. Mandelsloh ließ ihn im Jahre 1357 durch seine Vettern Herbord und Kon-

¹⁹⁸⁾ Habeling Besch. des ganzen Stifts Münster. S. 328.

¹⁹⁹⁾ Seiberß II., 417.

²⁰⁰⁾ das. II., 446^a.

²⁰¹⁾ Soester Roder f. 7a.

²⁰²⁾ v. Steinen Westfäl. Gesch. I., 1035.

²⁰³⁾ Soester Roder f. 7a.

²⁰⁴⁾ Seiberß II., 541, 543.

²⁰⁵⁾ Häberlin Analecta med. aevi. 272.

rad v. Mandelsloh unweit Rehburg meuchelmörderisch umbringen²⁰⁶⁾.

Egbert wird unter den Zeugen in einer Urkunde des Knappen Adolph v. Sassenberg vom Jahre 1339 angetroffen²⁰⁷⁾.

Heyneke wohnte im Jahre 1361 in der Griesenstraße (platea frisonum, jetzt die Böttcherstraße genannt) in Minden, zufolge einer ungedruckten Originalurkunde des ehemaligen hiesigen St. Martinistifts²⁰⁸⁾. Er wird zu unterscheiden sein von dem als Zeugen in einer Urkunde vom 12. Jan. 1365 genannten Heinrich, welcher wahrscheinlich Kleriker der paderbornschen Kirche war²⁰⁹⁾.

In den Jahren 1377 und 1378 war ein Johann Wikar des St. Lorenzaltars im Dome zu Minden, und wird als solcher in Urkunden aufgeführt²¹⁰⁾, ist jedoch verschieden von einem Johannes de Heruorde carpentarius, welcher, zufolge des obenangeführten, fragmentarischen Bürgerbuchs, im Jahre 1388 das Bürgerrecht in Minden erwarb.

Herren van Hervorden kommen auch in einer ungedruckten Urkunde der Gebrüder v. Bersen vom Jahre 1390 vor²¹¹⁾.

²⁰⁶⁾ Weidemann Gesch. des Klosters Loccum. 27. — Als ich am 31. März 1831 in Loccum war, fand ich in der Kirche einen Leichenstein mit der Umschrift: † anno. dñi. M^o.ccc^o.xxxv. obiit Herbordus de Mandelsloh, welcher einem früher lebenden Herbord zugeschrieben werden muß.

²⁰⁷⁾ Niefert Münster. Urk. Sammlung IV., 283.

²⁰⁸⁾ Abschriftlich in einem Kopiar der Urk. jenes Stifts f. 25b.

²⁰⁹⁾ Mspt. des D. C. Gossmann de famil. Westphal. doc. p. 190 a., im Besitze des Hrn. Kriminaldirektors Dr. Gehrken zu Paderborn.

²¹⁰⁾ Würdtwein X., 214, 220, 221.

²¹¹⁾ Rep. d. Urk. des Stadtarchivs zu Herford Nr. 90.

In einer ungedruckten herfordischen Urkunde vom Jahre 1524 wird der damalige Propst des Nonnenklosters zu Eggesdorf im Schaumburgischen Johann v. Hervord genannt ²¹²⁾.

Ob zu dieser Familie auch der bekannte Geschichtschreiber des Mittelalters Heinrich v. Hervord, der im Jahre 1370 starb und in dem ehemaligen St. Paulskloster in Minden beerdigt wurde, gehörte, lasse ich dahin gestellt sein. Vermuthlich gab er sich den letztern Namen nach seiner Vaterstadt Herford. P. J. Bruns nimmt dies auch in seinen Beiträgen zur kritischen Bearbeitung unbenuetzter alter Handschriften, Hf. I. an. Mit dem in einer ungedruckten Original-Urkunde des Archivs des ehemaligen Domkapitels in Minden vom Jahre 1372 erwähnten Ludolfus faber dictus de hervordia, wonach diesem ein Acker Landes verpachtet wurde (quendam campum seu agrum extra valuum Kodor juxta fluentum qui dicitur bastauwe in loco qui vulgariter dicitur by der polplionen), hat es wohl dieselbe Bewandniß, so auch mit den, in einer ungedruckten Urkunde des ehemaligen hiesigen St. Martinistift vom Jahre 1334 erwähnten Henricus, Ludolfus, Fridericus et Lutgardis, filii et filia Conradi Fabri de Hervordia ²¹³⁾; doch erscheint auch 1371 ein Kleriker Namens Rudolf v. Hervord ²¹⁴⁾.

Es bleibt ferner zu ermitteln, ob die Folgenden hierher zu rechnen sein möchten.

²¹²⁾ Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. Dionys zu Herford Nr. 271.

²¹³⁾ Abschriftlich in einem mir zugehörenden Urk. Kopiar dieses Stifts.

²¹⁴⁾ Gulemann Denkmale III., 263. und dessen Codex diplom. Mindensis T. I. (Zwei Msspte des Königl. Archivs zu Hannover).

Unter dem Abte Warin von Corvei und Rebais (826 † 20. Sept. 856) lebte, nach einer Chronik von Hörter²¹⁵⁾, als Prior von Corvei ein Raginharius de Herivortio.

Everhard Herevorde kommt in einer Urkunde des hildesheimischen Bischofs Adelog vom Jahre 1189 vor, die sich abschriftlich in einem marienmünsterischen Kopiar befindet²¹⁶⁾.

In einem lübeckischen Stadtbuche stehen beim Jahre 1227 die Worte: Pueri Hinrici de Hervorde, de Trappa, resignaverunt dimidiam domum Dn. Crathoni, pro XII. marcis denariorum²¹⁷⁾.

In einer ungedruckten Urkunde des Edlen Simon von der Lippe vom 26. Jun. 1339 wird dessen Freigraf (vrigreue) Bernd van heruede genannt²¹⁸⁾, wobei ich bemerke, daß Heruede die plattdeutsche Aussprache von Herford ist.

In einer Urkunde der Rathmänner von Neu = Stargard vom Jahre 1356, worin dieselben dem daselbst befindlichen St. Georgs-Hospital zwei Erbe (mansos) in Sarow erkaufen, erscheint unter den Zeugen ein Rathmann Arnold v. Heruord²¹⁹⁾.

Am 26. April 1401 starb frater Jacobus de Heruede, quondam capellanus ad S. Johannem et Baccalarius Parisiensis in artibus, welcher eine Postille über die Apokalypse handschriftlich hinterlassen hat²²⁰⁾.

²¹⁵⁾ Paullini Syntagma. Chron. Huxariense p. 27.

²¹⁶⁾ Gütige Mittheilung des verst. Hrn. Präsid. v. Spilcker zu Krolsen.

²¹⁷⁾ Dreyer Sammlung vermischter Abhandlungen 2c. (3 Bde. 8. Rostock 1756) Th. II. S. 942.

²¹⁸⁾ Gütige Mittheilung des Hrn. v. Spilcker.

²¹⁹⁾ Schöttgen u. Kreyfig Diplomataria III., 47.

²²⁰⁾ v. Ludewig Reliq. Mss. XI., 200.

Johann v. Hervorde wurde 1414 in den Rath der Stadt Lübeck aufgenommen ²²¹⁾.

Um 1450 kommt in Hamburg ein Magister Konrad v. Hervorde vor ²²²⁾.

Am 19. Aug. 1452 verbesserte ein Vikar Johann Herverde (Herfort) die Vikarie der H. Simon und Judas in der St. Katharinenkirche zu Hamburg in deren Einkünften. In einer Urkunde vom 28. Septb. 1526 wird er Johann v. Herferde genannt. Ein Verwandter desselben Hermann v. Herferde (civis et incola apud Hamburgenses) war nach dessen Tode Besitzer der gedachten Vikarie, übertrug diese indessen am 28. Septb. 1526 einem Bürger Joh. Stael ²²³⁾.

Nach seinem Geburtsorte nannte sich vermuthlich auch der 1518 verstorbene pater Henricus prior et plebanus de Hervordia, der Geistlicher im Benediktiner-Mönchskloster Groß-Ummensleben bei Magdeburg gewesen war ²²⁴⁾.

Zur Zeit der Reformation der Klöster in Norddeutschland, im funfzehnten Sahrhundert, lebte als Prior in Wittenborg ein frater Rotgerus de Hervordia ²²⁵⁾.

In Frankfurt an der Oder soll noch jetzt ein Herr v. Herford als Regierungsrath leben.

Aus dem oben erwähnten bremischen Bürgerbuche entnehme ich die folgenden Notizen:

1299 erwarb Johannes de heruorden sutor das Bürgerrecht in Bremen,

²²¹⁾ ad Eccard Corp. hist. med. aevi II., 4217.

²²²⁾ Staphorst Hamburgische Kirchengesch. Th. I. Bd. I. S. 239.

²²³⁾ das. Th. I. Bd. III. S. 13, 14, 520, 522 u. 694.; Bd. IV. S. 70. vgl. auch I., 479.

²²⁴⁾ v. Ledebur Allgem. Archiv. Bd. XI. Hf. III. S. 237.

²²⁵⁾ Leibniz Scr. Rer. Brunsv. II., 903.

1338 kommen Arnoldus de Herworde und Johannes de Herverden als Bürger in Bremen vor.

1350 wurde Johannes de Heruorde Bürger.

1353 werden Bernardus de Heruordia und Johannes de Heruordia als solche erwähnt.

1361 erscheint Wichman de Heruerden, der sich im Jahre 1362 für die gute Aufführung eines Andern verbürgte und damals Wichmannus de Herverde sartor genannt wird.

1363 verbürgte sich ebenfalls ein Johannes de Herverde sartor; die Frau desselben, welche Gese hieß, kommt 1364 vor.

1364 verbürgen sich Bernardus de Herverde und Lambertus de Heruerden.

1370 erscheint Hinse de Herverden und

1372 Lippolt van Herverden, der auch 1391 erscheint.

1374 wird Gotfridus de Herverden genannt; so auch Albertus de Heruerden, der sich 1391 verbürgte.

1383 verbürgte sich Meynardus de Varle für Helmericus de Heruorde alias dictus proyt²²⁶).

1460 kommt Hunneke van Heruorde, und

1465 Johan van Heruorde vor.

²²⁶) Er gehörte wohl nicht zu der osnabrückischen Familie, die sich Proyt nannte, aus der ein Johann mit seinen Söhnen Otto und Konstantin in Urk. aus dem J. 1257 (Sandhoff II., CXXVII, CXXIX u. CXXXII) erscheint. Otto, welcher Ritter war, steht angeführt 1266 (nicht etwa 1276? s. Stüve Besch. u. Geschichte von Osnabrück Urk. S. X.), 1271 (Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Joh. u. Dionys. Nr. 20), 1274 (Wigand Archiv Bd. I. Hf. III. S. 95), 1276 (Sandhoff

In dem Nekrologium des Klosters Mariensfeld wird unterm 8. Septb. eine Margaretha in Hervordia angeführt ²²⁷⁾.

Wenn endlich in einer herfordischen, noch nicht gedruckten, Urkunde vom Jahre 1287 ein Johannes de Hervordia dictus Gogreve vorkommt ²²⁸⁾, so gehörte dieser zu keiner andern Familie als derjenigen, welche sich v. Gogreve schrieb. In einer andern Urkunde vom Jahre 1305 ²²⁹⁾, worin er unter den als Zeugen hinzugezogenen Rittern aufgeführt steht, heißt er Johannes Gograuius de Heruorde. Vielleicht bediente sich derselbe jenes Namens zur Unterscheidung von den Gliedern zweier

II., CLXII.), 1281 (das. II., CLXXIII.), 1283 (das. II., CLXXVIII., CLXXIX., CLXXX. u. CLXXXI.), 1293 (das. II., CXCI.) und 1298 (das. II., CCIV.); Konstantin 1278 (das. II., CLXIX.) u. 1281 (das. II., CLXXIII.). Otto's Schwester hieß Wendelwod und deren Sohn Johann; Otto's Tochter Lise, sein Sohn aber wie er. — Ein Knappe Johann Proyt wird 1308 (Orig. Guelf. IV. 502; Harenberg Hist. Gand. 1714) und ein Bertold 1345 (das. IV., 504) namhaft gemacht.

Henrick vabbenstede anders geheten Proyt kommt in einer ungebr. Urk. des hies. St. Martinistifts vom J. 1395 vor (s. mein Kopiar S. 31); vielleicht ist er derselbe, den ich als Heinrich Proyt 1407 (Leibniz II, 204) und in ungebr. Urk. des mindenschen Stadtarchivs aus den J. 1408 und 1409 (Nr. 127, 128, 129, 130 u. 131 des Repert., vgl. Leibn. II, 201) angetroffen habe. Nach dem gedachten Bürgerbuche wurde ein Heinrich Proyt im Jahre 1382 Bürger in Minden.

In Friesland scheint der Stammsitz einer andern Familie dieses Namens gewesen zu sein, aus der im J. 1332 ein Stamma Proyt und ein Thante Proyt genannt werden (Orig. Guelf. IV. 133).

²²⁷⁾ Dorow II, 142.

²²⁸⁾ Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Joh. u. Dionys. Nr. 25.

²²⁹⁾ Håberlin Analecta 279.

andern Linien der v. Gogreve, von denen sich eine Krebs (cancer, crevet), die andere Falkenhorst nannte.

V. Richesfolge der Äbtissinnen von Herford.

Ein vollständiges, vornehmlich auf Urkunden basirtes, chronologisches Verzeichniß der Äbtissinnen von Herford besitzen wir noch nicht. Bevor nicht mehr Urkunden aus den, so sehr reichen, Archiven der verschiedenen geistlichen Stiftungen der ehemaligen Grafschaft Ravensberg und der angrenzenden Länderteile durch den Druck bekannt gemacht und zugänglich sein werden, möchte ein solches schwerlich aufgestellt werden können. Da indessen noch eine geraume Zeit verstreichen dürfte, ehe dieser, gewiß vielseitig gehegte, Wunsch verwirklicht werden möchte, wird es nicht überflüssig sein, nach den mir zugänglich gewesenen Materialien einen Versuch damit zu machen, den Andere verbessern und vervollständigen mögen.

Vorab noch die Bemerkung, daß der Grund zur Stiftung der Abtei Herford bereits im Jahre 789 gelegt sein soll, daß der Fortgang indessen durch die bald darauf beginnenden häufigen, verheerenden Einfälle slavischer Völker (in den Chroniken und Annalen unter der Benennung Hunnen, Ungern etc. aufgeführt) unterbrochen, das Stift aber im Jahre 819 durch Kaiser Ludwig den Mildeu fester begründet und besser eingerichtet ²³⁰⁾, und die Gebäude vom paderbornschen Bischof Badurad (815 † 17. Septbr. 859) im Jahre 825 ²³¹⁾ oder 832 ²³²⁾ eingeweiht worden seien. Wohl die älteste, noch im Originale vorhandene, Urkunde

²³⁰⁾ Schaten Ann. Paderb. ed. Monast. I, 52.

²³¹⁾ Wigand Gesch. von Corvei u. Hörter I, 61. Anm. 91.

²³²⁾ Origg. Guelf. IV, 338.

dieses Stifts ist eine vom Kaiser Ludwig dem Mildeu im Jahre 839 ausgestellte, welche im Geheimen Staatsarchive, im Königl. Schlosse zu Berlin, wohl erhalten aufbewahrt wird, und deren Inhalt aus dem Abdrucke bei Lünig, Schaten u. A. bekannt ist.

Von der Äbtissin Swanehild soll eine Kirche von Steinen erbauet und von dem paderbornschen Bischof Godocus, als Bisthumsheeren, am 30. Oktbr. eines nicht näher angegebenen Jahres geweiht worden sein²³³). Die Existenz der Äbtissin Swanehild ist aus Urkunden und gleichzeitigen Nachrichten noch nicht nachgewiesen, da aber berichtet wird, sie sei nach Corvei zum Abte Gerfrid (Gertrud, Gerbern) gekommen, so mußte sie zu dessen Zeit im zehnten Jahrhundert (949 + 20. März 965) gelebt haben. Ein Bischof Godocus kommt übrigens um jene Zeit wie überhaupt nicht in Paderborn vor; die Einweihung der gedachten Kirche könnte daher, wenn sie wirklich stattgefunden hat, und hierbei nicht etwa an eine Verwechslung mit der Konsekration des Badurad, der schon 822 das Kloster zu Corvei eingeweiht hatte²³⁴), zu denken ist, durch den Bischof Dudo (936 + 26. Jul. 960) oder durch Folmar (960 + 983) vorgenommen sein, wovon jedoch nichts konstirt. Nach einer andern Nachricht soll die Einweihung durch den Bischof Smad (1051 + 3. Febr. 1076) besorgt sein²³⁵), von dem dies eben so wenig bekannt ist, wohl aber, daß derselbe am 22. Jun. 1068 die Kathedrale in Pa-

²³³) Vita Waltgeri in Paullini Geogr. de pagis p. 295. vgl. Gruppen Orig. Germ. III, 344 u. Hermanns de Bortfeld fragmentum minuti Chronici in Herford in Orig. Guelf. IV, 340.

²³⁴) Paullini Synt. 499; Schaten I, 46.

²³⁵) ab Eccard Corp. II, 449; Storch Chronica ed. 1746 S. 11.

derborn, welche am 19. Oktbr. 1000²³⁶⁾, und abermals am 15. April 1058 durch Feuersbrünste eingeäschert war²³⁷⁾, einweihte²³⁸⁾. Dagegen hat der Bischof Meinwerk (13. März 1009 † 5. Jun. 1036) die Marien-Kreuzkirche bei Herford im Jahre 1017 eingeweiht²³⁹⁾.

Storch (Chronica S. 63), Kettner (Kirchen- und Reformat.-Gesch. Beil. S. 93), Körner (ab Eccard Corp. hist. II, 448) u. A. machen eine Swala zur ersten Äbtissin von Herford; es soll dies indessen eine Entstellung des Namens eines vorzüglichen Beförderers des Stifts, des Wala (Walah), Abts zu Corvei an der Somme²⁴⁰⁾ in Frankreich (eines Bruders Adalharbs, Abts zu Alt- und Neu-Corvei und der h. Ida, welche als Wittwe des Grafen Ekbert in ein Kloster ging und vermuthlich in demselben ihre Tage endigte), mit dem S. als Abkürzung des Wortes sanctus, also S. Wala, sein²⁴¹⁾. Ich möchte indessen für den Fall, daß die Existenz einer Swala nach-

²³⁶⁾ Schaten I, 240; Brand der Dom in Paderborn S. 7.

²³⁷⁾ Brand 11. vgl. Bd. II. S. 34. dieser Blätter unterm 13. April.

²³⁸⁾ Schaten I, 393.

²³⁹⁾ Das. I, 293; Paullini Synt. 497; v. Fürstenberg Mon. Paderb. ed. Norimb. 1713 p. 202.

²⁴⁰⁾ Das Kloster zu Corvei (la Corbie) in der Pikardie, amienscher Diözese, wurde um 662 gestiftet. Von den Äbten sind mir nur die folgenden bekannt. 1) Theodfried, um 662, später Bischof. 2) Chrodegar. 3) Grembert. 4) Sebastian, 716. 5) Grimo, 740, 741. Leodegar, 757, 765. Haddo, 769. Adalhard, 809, 812, 815, 821, 823, dann erster Abt von Corvei bei Hörter. † 2. Januar 826. Walah, Bruder Adalharbs, † Sept. 836. Isaaß 836—844. Paschasius oder Pasch-Nabbert 844 † 26. April 851. Odo 856. Fulco 1063. Nikolaus um 1140. Hugo 1284. Karl v. Bourbon 1562 † 9. Mai 1590.

²⁴¹⁾ v. Kleinsorgen Kirchengesch. I, 265; Orig. Guelf. IV, 335.

nachgewiesen würde, der, in anderen Stücken ganz unzuverlässigen, Erzählung des Hermann v. Bortfeld in so weit Glauben schenken, als derselbe berichtet: „Cumque nobilis Tetta in Coenobio Suessionensi diu tardaret, priusquam in Saxonia abiret, vices interim eius gessit Suala. Quae mox autem morbo maligno decessit. Pia Domina“ und „Fuit ergo post Tettam Warini Abbatis sororem, Swala nostra primaria inter omnes“²⁴²⁾ wobei das post nicht in der Zeit zu nehmen wäre, da Tetta noch später gelebt haben wird, als jene. Von den meisten Geschichtschreibern wird daher:

Theodrada, zusammengezogen Tetta, für die erste Äbtissin angesehen. Sie darf nicht verwechselt werden mit derjenigen Theodrada oder Tetta, welche eine Schwester des obigen Wala, die Gemahlin eines Dietrich war, als Wittwe desselben zur Äbtissin des Marienklosters zu Soissons erhoben wurde und vor dem Jahre 846 mit Tode abging²⁴³⁾, die es auch wahrscheinlich war, welche das Stift zu Herford nach dem Muster des in Soissons bestehenden Nonnenklosters, vielleicht auf den Wunsch der herfordischen Tetta, einrichtete. Unsere Tetta nun war muthmaßlich die Tochter des in und um Herford begüterten Edlen Waltger²⁴⁴⁾ und nicht, wie Andere meinen des Wala²⁴⁵⁾. Ihrer wird gedacht in Urkunden aus den

²⁴²⁾ Origg. Guelf. IV, 339.

²⁴³⁾ Bede's Notizen zu einigen Geschichtschreibern des Mittelalters Hf. II. S. 143.

²⁴⁴⁾ Origg. Guelf. IV, 327; Gruben Origg. Germ. III, 419; ab Eccard Corp. hist. II, 447.

²⁴⁵⁾ z. B. Wiggand Gesch. von Corvei u. Höxter I, 61; Falke 123 meint, sie sei die Tochter eines Afrif.

Jahren 838 (Lünig Spicil. eccles. III. von Äbtissinnen S. 120; Schaten I. 76; Harenberg Hist. Gandersh. 22; Gruben Origg. Germ. III. 421; Bedekind Noten Hf. II, S. 153 u. VIII, 382; Storch Chronica 63 u. A.), 839 (Storch S. 63) und 840 (Falke 281). — Wenn Storch (S. 63) bemerkt, nach dem Inhalte des Diploms vom Jahre 838, worin es heißt: *Quoddam monasterium vocabulo Herivorth — quod praesenti tempore venerabilis Tetta abbatissa regere dinoscitur*, könne Tetta nicht die erste Äbtissin gewesen sein, so kann aus jenen Worten noch nicht der Beweis hergeleitet werden, daß vor ihr bereits eine Äbtissin in Herford gelebt habe, welche dem Stifte daselbst vorstand.

Addila ist der Tetta als Äbtissin gefolgt, und soll, nach Einigen, eine Schwester des corveischen Abts Warin (826 † 20. Septb. 856) gewesen sein, wahrscheinlich aber war sie eine nahe Verwandte des ludolfinischen Hauses. Ehe sie Äbtissin wurde, war sie verheirathet (Falke 124). Sie erscheint in Urkunden aus den Jahren 844 (Bedekind VIII, 382), 853 (das., Lünig Spicil. eccl. III, 66; Origg. Guelf. IV, 334; Möser Dsnabr. Gesch. I, Urk. S. 7; Schaten I, 95; Gruben Or. Germ. III, 415, 421; v. Kleinsorgen I, 316; Storch 63), und 856 (Storch 63; Kettner Kirch.= u. Ref.= Gesch. Beil. S. 99) doch ist das letztere Jahr nicht aus Urkunden nachgewiesen.

Hedwig, Haduwic, folgte der Addila. Sie hatte als Wittve des Grafen Amalung den geistlichen Stand gewählt, und war die leibliche Schwester des corveischen Abts Warin (Wigand Gesch. I, 60; Bedekind Noten II, 153; Origg. Guelf. IV, 351).

Vielleicht wurde sie schon 854 Äbtissin, denn Abdila kommt in Urkunden zuletzt 853 vor; Grupen (Origg. Germ. III, 415; vgl. Bedekind II, 153) nimmt dies an. Urkunden gedenken der Hedwig in den Jahren 860 (Meibom S. R. Germ. I, 557; Storch 63; v. Kleinsorgen I, 326; Bedekind II, 153; VIII, 382; Grupen Or. Germ. III, 421), 862 (ab Eccard Corp. II, 465), 865 (Schaten I, 106; Lünig Spic. eccl. III, von Äbt. 121; Origg. Guelf. IV, 341; Grupen Or. Germ. III, 60; Bedekind II, 153), 866 (Lünig 121; Leibn. I, 182; Harenberg 21; Schaten I, 108; Bedekind II, 153; Origg. Guelf. IV, 341; Falke 301, der irrig 867 hat, woraus auch eine Notiz in Origg. Guelf. I. c.; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 6. mit 870) 867, ohne Anführung des Namens (Lünig 122; Schaten I, 109; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 3. mit 862), 874 (Grupen Origg. Germ. III, 421); 886 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 8; v. Kleinsorgen I, 357, ist wohl aus dem folgenden Jahre) 887 (Schaten I, 137; Falke 281, 489; Origg. Guelf. IV, 341; Harenberg 25; Grupen III, 414, 421; Storch 63; Bedekind II, 153; VIII, 382) und zuletzt 888 (Storch 63; Kettner Beil. S. 99).

Ob nach der Hedwig eine Reihe von Jahren Sedisvakanz war, ob in den bekannten Verzeichnissen der Äbtissinnen eine Lücke ist, ob etwa die Äbtissin Hedwig noch später, als angegeben, lebte und dem Stifte vorstand, oder ob Mathilde I. schon im neunten Jahrhundert ihre Stelle einnahm, wird sich sehr schwer noch ermitteln lassen, da gleichzeitige Aufzeichnungen hierüber nicht bis auf unsere Zeit gekommen sind.

Nach der Hedwig wird als Äbtissin genannt: Mathilde, dem Namen nach die Erste, die, ehe sie zu

dieser Würde gelangte, wie es mit deren Vorgängerinnen der Fall war, verheirathet gewesen und Wittwe geworden war. Sie kommt in den Jahren 908 (Leibn. I, 194; Gruben III, 421; Falke 417), 909 (Webedeind VIII, 382) und 911 (Storch 64) vor. Ihr läßt Storch eine

Imma folgen, die nach H. v. Bortfeld (Origg. Guelf. IV, 339) Imma I. geb. v. Ringelheim gewesen, und vom Kaiser Heinrich I. die Privilegien ihres Stifts bestätigt erhalten haben soll. Nun findet sich zwar aus dem Jahre 927 ein solches Dokument (Meibom I, 358; v. Fürstenberg Mon. Paderb. 201; Lünig Spic. eccl. III, v. Abt. 123; Schaten I, 177), es geschieht jedoch darin des Namens der Äbtissin ebensowenig Erwähnung, wie in einer andern Urkunde vom 12. Oktb. 935 (Lünig 124; Schaten I, 185). Die Nachfolgerin dieser Imma I. war (nach Storch und v. Bortfeld):

Swanehild, von der nichts weiter bekannt ist, als was bereits oben angeführt worden ist. Der Swanehild soll

Imma II. gefolgt sein. Nach v. Bortfeld (Origg. Guelf. IV, 340) wäre sie eine geborne v. Sponheim gewesen, doch ist sie weder aus dem Stammbaume dieser Familie bekannt, noch reicht derselbe so hoch hinauf (vgl. Graf v. Reifach u. Dr. Linde Archiv für rheinische Geschichte II, und die Werke von Kremer). Schon 940 soll diese Imma II. vom Kaiser Otto I. zu Quedlinburg ²⁴⁶⁾ die Privilegien

²⁴⁶⁾ Vermuthlich Verwechslung mit der daselbst am 15. April 950 ausgestellten Urk. für das Kloster in Enger (Falke 746; Harenberg Monum. ined. II, 146).

des Stifts Herford bestätigt erhalten haben, da jedoch Otto I. erst im Jahre 962 zum Kaiser gekrönt wurde, so fällt diese Nachricht selbstredend als irrig weg, gesetzt auch, man wollte rex für imperator lesen, denn aus Regesten ist bekannt, daß Otto I. eben so wenig als König (seit 936), wie als Kaiser, dem Stifte Herford ein Privilegium ertheilte oder bestätigte, worüber die Urkunde zu Quedlinburg ausgestellt wäre. — Nach einem unzuverlässigen von Fehlern und Irrthümern wimmelnden, handschriftlichen Verzeichnisse der herfordischen Äbtissinnen, so wie nach Kettner (Weil. S. 99), soll Imma II. im Jahre 1011 gelebt haben, dem aber das Nachstehende widerspricht. Wohl ein Irrthum ist es, wenn Imma II. bei Grupen (Origg. Germ. III, 422; gewiß fehlerhaft statt 940, wie Origg. Guelf. III, 340) 1040 genannt wird. Sie kommt zuerst 974 (Lünig Spic. eccl. III, v. Äbtiss. 124; Pfeffinger Vitriar. illustr. III, 171, 1066, 1369; Schaten I, 217; Wedekind VIII, 382; Storch 64; Rep. d. Urk. der Abtei III, Nr. 1756) und 995 (Lünig Spic. III, 122; Pfeffinger l. c.; Origg. Guelf. IV, 341; Schaten I, 234; Grupen III, 421; Wedekind VIII, 382; Storch 64; Paulini Synt. 481; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 14 u. 15) vor.

Godeſta, Godeſdīu, eine Tochter Bernhard's I., Herzogs von Sachsen († 9. Febr. 1011), und eine Schwester Bernhard's II. († 29. Jun. 1059) und des Grafen Detmar († 3. Okt. 1048), war seit 993 Äbtissin im Nonnenkloster zu Metelen ²⁴⁷⁾ (Schaten

²⁴⁷⁾ Das Nonnenkloster in Meteln wurde 889 von einer gewissen Friduwi gestiftet (Eodtmann Act. Osn. II, 209; Schaten

ten I, 232; ältere Ausg. L. IV, p. 339; ab Eccard Hist. geneal. princip. Saxoniae 293; Niefert Münster. Urk.=Samml. IV, 214; Wedekind VII, 382; Eodtmann Act. Osnabr. II, 211; vgl. Westphäl. Provinz. Bl. Bd. I, Hf. IV, S. 110 Anm. 138; Kindlingersche Hdschr.=Samml. XII, 49). In gleicher Eigenschaft erscheint sie später in Herford und zwar zuerst 1002 (Lünig Spic. III, 126; Origg. Guelf. IV, 341; Geupen III, 421; Schaten I, 249; Storch 65; Wedekind VIII, 382; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 16), dann 1004 (Kettner Beil. S. 99), 1024 (Schaten I, 316, vgl. Leibn. I, 536, 546; Grupen III, 137; Wigand Archiv Bd. V. Hf. II. S. 116), 1039 (Lünig Spic. III, 87; Falke 740; Schaten I, 357; Grupen III, 422; Storch 65; Wedekind VIII, 382) und zuletzt 1040 (Harenberg Monum. ined. II, 107; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 19). Das Jahr ihres Todes ist zweifelhaft, der Tag aber ist der 30. August (Wedekind III, 330; IX, 63).

Bei Storch, Kettner, v. Bortfeld u. A. werden nach der Godeffa einige Äbtissinnen in Herford angeführt, für deren Existenz keine historisch=begründete Zeugnisse sprechen; es sind diese:

Eulica oder Julica, die noch im elften Jahrhundert gelebt haben und eine geborene v. Hirschberg gewesen sein soll, und

Agnes, die nur von Storch (S. 65) angeführt wird.

Darauf wird namhaft gemacht:

Gertrud I., welche 1138 (Harenberg Mon. II, 108)

ten I, 146; Niefert IV, 75; Kindlingersche Hdschr.=Samml. XII, 47).

und 1139 (H. A. Meinders Antiquitates Hervordiensis (Folio. 1707. Hdschr. auf Papier) cap. XII; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 22; Falke 747, doch gehört diese Urk. wohl in das Jahr 1229; vgl. das. 748) genannt wird. Dann erscheint:

Tutta oder Judith. Sie soll eine Tochter des im Jahre 1124 verstorbenen Friedrich Grafen v. Arnßberg und an Gottfried Grafen von Cappenberg verheirathet gewesen sein, und sich, — nach dem Beispiele ihres Mannes, welcher prämonstratenser Mönch wurde, — in eines der aus den cappenbergischen Gütern gestifteten Klöster (ein solches hat indessen, so viel ich weiß, in Herford nie existirt) begeben haben, während ihre Schwester an Gottfried Grafen von Guick verheirathet war, welcher letztere seinem Schwiegervater als Graf Gottfried I. von Arnßberg folgte (Dr. Troß Hammsches Wochenblatt 1824, Nr. 8, S. 37; Schaten I, 486; Storch 65; Wigand Arch. Bd. VI. Hf. I. S. 55). Der Tutta wird in Urkunden gedacht aus den Jahren 1146 (Meinders Mspt.; Möser II, Urk. S. 84; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 23), 1147 (Schaten I, 538; Storch 65; Kettner Beil. S. 101; Lamey Gesch. d. Grafen von Ravensberg, Cod. dipl. S. 9; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 25 a), 1154 (Lünig Spicil. III, v. Abtiff. 127; Paullini Synt. 406, 491; Schaten I, 558; Storch 65), 1155 (Orig. Bulle des Papsts Adrian IV; Schaten I, 558; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 27) und 1162 (Leibn. II, 308; Paullini Synt. 396; Storch 65). Nun folgte wohl:

Eutgard I., deren in den Jahren 1165 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 29) und 1170 (Möser II, Urk. S. 85) Erwähnung geschieht. Storch und Kettner

führen nach der Totta, als noch im zwölften Jahrhundert lebend, eine Äbtissin Pinnosa, die in dem bezeichneten handschriftlichen Verzeichnisse gar als Minnosa aufgeführt steht, an, übergehen dagegen die im dreizehnten Jahrhundert lebende desselben Namens, deren unten gedacht werden soll. Sie wird also hier wohl ausfallen. Nach Storch folgte ihr

Collica, die Kettner u. A. nicht kennen. Sicherlich steht der Name fehlerhaft statt Culica oder Cylica, und eine solche erscheint 1212 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 1). Harenberg (Monum. II, 110) nennt sie im Jahre 1221 Culica, und v. Ledebur (Diplom. Gesch. von Blotho 121) erwähnt ihrer auch, vermuthlich als damals bereits mit Tode abgegangen, denn

Gertrud II., eine Tochter Bernhards II. Edlen von der Lippe (Gruppen III, 163, 179; Kindlinger Münst. Beitr. II, 265; Gruber Orig. Livoniae 219), kommt bereits 1217 als Äbtissin in Herford vor (Harenberg Mon. II, 110; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 30. vgl. Dorow II, 159; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 2); ferner 1223 (ungedr. mariensfelder Urk.) 1224 (Storch 39, 65. Ausg. v. 1748 S. 47; Kettner Beil. S. 101; handschriftl. Verzeichniß S. 1; ungedr. mariensfelder Urk. mit Indict. XIII; Rep. d. Urk. des herford. Stadtarchivs Nr. 2; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 31); ferner 1229 (? Falke 748 vgl. oben zu 1139), 1233 (mariensf. Urk.), 1234 (desgl.), 1239 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 3) und 1244 (Gruber Orig. Livon. 219). Ihrer wird auch in einer Urkunde vom Jahre 1257 (? etwa als verstorben?) gedacht (Wogt Monum. ined. Bremens. II, 60). Ihr Todestag fällt auf den 1. Febr. (Dorow II, 131, 159 vgl. 209).

Uda, häufiger Ida genannt, wird die Nachfolgerin von Gertrud II. gewesen sein, und da sie früher wie 1257, aber später wie 1244 in Urkunden angeführt wird; so muß Gertrud II. spätestens im Jahre 1254 verschieden sein, denn Ida erscheint bereits am 8. Jul. 1254 (Eodtmann Acta Osn. II, 203; dessen Monum. Osnabr. App. I, 136; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 42; Rep. d. Urk. des Kapitels von St. Johann u. Dionys. Nr. 5), und ferner 1255 (Storch 29, 65; Ausg. v. 1748 S. 35; Kettner Beil. 101; Deduction S. 7), 1259 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 45), 1261 am 3. Aug. (octava septem fratrum; marienfeld. Urk.), 1262 (Harenberg Mon. II, 118; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 5a.) und 1264 (das. Nr. 5b.). Sie starb am 16. April (Dorow II, 134, 187) und nennt sich in der Urkunde vom Jahre 1259 eine Verwandte des Grafen von Arnsherg. Nach einer Anzeige stellt sie bereits am 25. Jul. 1252 eine Urkunde zu Herford aus.

Pinnofa wird der Ida gefolgt sein, da ihrer schon im Jahre 1265 (Harenberg Mon. II, 110; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 49), und ferner 1268 (das. II, 114; Falke 749; Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 2) und 1276 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 51. u. III, Nr. 1473; Rep. d. Urk. des St. Martinistifts in Minden Nr. 14, und abschriftlich in einem mir zugehörenden Kopiar von Urk. dieses Stifts S. 17) Erwähnung geschieht. Dann finden wir:

Mathilde II., welche in Urkunden aus den Jahren 1279 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 52; Harenberg II, 120; Storchs Mpt. S. 56), 1282 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 56; III, Nr. 1728 b.; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 14a.), 1284 (das. I, Nr. 57; Harenberg II, 119; Falke 750), 1285

(das. I, Nr. 60), 1286 (Storch 65; Rep. d. Urk. des Kapit. von St. Joh. und Dionys. Nr. 23), 1287 (ungedr. möllenbeckische Urk.) und endlich 1288 am 6. März (mariensfeld. Urk.) vorkommt; vgl. auch Dorow II, 205. Nun folgte:

Irmgard, Gräfin von Wittgenstein (de Wedegensten), angeführt in Urkunden aus den Jahren 1290 (Falke 424, 751; Harenberg II, 137; Jung Histor. Comit. Bentheim. Cod. dipl. p. 110; Hannoversche gel. Anzeigen v. 1751 Nr. 98, S. 807), 1291 (v. Spilcker Beitr. II, Urk. S. 214; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 65), 1292 (Storch 65; Kettner Beil. 101), 1293 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 66 u. 67) und aus demselben Jahre ohne Nennung des Namens (v. Spilcker II, Urk. S. 219), 1295 (Meyer u. Erhard Zeitschr. für vaterl. Gesch. u. Alterth. Bd. I, Hf. II, S. 196; Rep. d. Urk. d. Abtei I, Nr. 69), 1297 (Dr. Troß Westphalia 1826 S. 135), 1298 (das. St. 39, S. 319; Rep. d. Urk. der Abtei III, Nr. 1474), 1299 (das. St. 29, S. 240; Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 74), 1301 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 85), 1303 (das. I, Nr. 90; Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Joh. u. Dionys. Nr. 30), 1304 (das. I, Nr. 91 u. 93), 1306 (das. I, Nr. 95; Storchs Mspt. S. 56); 1310 ohne Anführung des Namens (das. III, Nr. 1486), 1312 desgleichen (Falke 753; Jung Cod. dipl. 107), 1313 (Rep. d. Urk. d. Abtei I, Nr. 102 u. 106), 1314 (das. I, Nr. 108 u. 109), 1316 (das. I, Nr. 110), 1317 (das. I, Nr. 122 u. 124; Jung Cod. dipl. 110), 1320 am 1. Jun. (in die Nicomedis mart.; mariensfeld. Urk.), 1320 am 20. Jul. (feria sexta post diuisionem apostolorum; mariensfeld. Urk.), 1321 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr.

126), 1322 (das. I, Nr. 132 u. 133) und endlich 1323 am 5. Jun. (in die beati Bonifacii episc. et mart.; mariensfeld. Urk.). Später kommt sie nicht mehr vor; ihre Nachfolgerin war:

Eutgard II., geb. v. Bickenen (?), die in Urkunden genannt wird, welche ausgestellt sind in den Jahren 1300 (Rep. d. Urk. der herford. Schule Nr. 1), 1316 (Falke 753) und 1317 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 123), welche drei in eine spätere Zeit gehören müssen, die vorletzte wohl in das Jahr 1326; ferner 1324 am 19. März (feria secunda post dominicam qua cantatur Oculi; mariensfeld. Urk.) und in drei ungedruckten herfordischen Urkunden aus demselben Jahre (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 138, 139 u. 142), 1325 (das. I, Nr. 144, 145, 149, 151; Storch 65; Harenberg II, 115; Kettner Beil. 101), 1326 am 19. Jul. (in die beate Margarethe virg. et mart.; mariensfeld. Urk.), desgleichen (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 152 u. Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 29 a.), 1327 (Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Johann u. Dionys. Nr. 42 b.) und ohne Anführung des Namens (Rep. d. Urk. der Abtei III, Nr. 1729 a.), 1328 (das. I, Nr. 161 u. 163, u. Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 31), 1330 (das. I, Nr. 169 a. u. III, Nr. 1730, in letzterer ohne Nennung des Namens), 1331 (das. III, Nr. 1491), 1332 (das. I, Nr. 176; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 34, u. ungedr. Urk. im Archive der Königl. Regierung zu Minden), 1333 (das. I, Nr. 179 u. Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 35), 1334 am 4. April (Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 4), desgleichen (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 181; Schaten II, 198, 200; Lamey 73 u. Cod. dipl. 101; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 28 a.), 1335

(Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 185), 1336 (Rep. d. Urk. der herford. Schule Nr. 2), 1337 (das. Nr. 6 u. Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 192), 1338 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 194, 195, 196, 198, 200 u. III, Nr. 1495), 1339 (das. I, Nr. 204), 1340 (das. I, Nr. 205), 1341 (das. I, Nr. 209, 210; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 40), 1342 (das. I, Nr. 213, 214, 215 u. 216), 1344 (das. I, Nr. 220; Lamey Cod. 114), 1345 (das. I, Nr. 222, 224), 1346 (das. III, Nr. 1497), 1347 (das. I, Nr. 229, 230; Harenberg II, 119), 1348 (das. I, Nr. 235 u. Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 48), 1351 (das. I, Nr. 240, 241; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 51), 1352 (das. I, Nr. 243 u. III, Nr. 1500), 1353 (das. I, Nr. 252), 1354 (das. I, Nr. 255) und vom 3. März desselben Jahres (feria proxima post dominicam invocavit; Eodtmann Acta Osn. II, 207), 1355 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 259), 1356 (das. I, Nr. 260; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 52; Storch 16, 65), 1358 (das. I, Nr. 196, 262, 263; Storchs Mspt. S. 43, 56; v. Spilcker II, 307 und Kopiar bei mir), 1359 (das. I, Nr. 266, 267 u. 268) und 1360 (das. I, Nr. 270 a. u. 271; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 56; Storch 65). Noch in demselben Jahre muß sie mit Tode abgegangen sein, da ihre Nachfolgerin schon als Äbtissin angeführt wird. Übrigens erscheint Lutgard noch in zwei Urkunden, deren Datum nicht hat entziffert werden können (das. I, Nr. 402 u. 403).

Elisabeth I, Edle von dem Berge (Lysa de Monte, Lyse van dem Berge), aus dem Geschlechte der Dynasten von dem Berge zu Hausberge bei Minden, Tochter des im Jahre 1351 verstorbenen Schirm-

vogts **Wedefind IV.** von dem Berge, war anfänglich an **Nikolaus IV.** Grafen von Schwerin (+ zwischen dem 17. Mai 1349 und 20. Febr. 1350) verheirathet, wurde nach dessen Hinscheiden vor dem Monat August 1350 zur Äbtissin von Möllenbeck bei Minteln erwählt und bekleidete diese Würde noch am 15. Jun. 1360, erscheint aber noch in demselben Jahre in gleicher Eigenschaft in Herford (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 269), um 1360 (das. I, Nr. 238 mit dem Jahre 1350), ferner 1361 (das. I, Nr. 274), 1362 (das. I, 278), 1363 (das. I, Nr. 281, 282), 1364 (das. III, Nr. 1756), desgleichen ohne Namhaftmachung ihres Namens (das. I, Nr. 283) und um 1364 (das. I, Nr. 257), 1365 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 208), 1366 (das. Nr. 60), 1367 (Rep. d. Urk. der Abtei III, Nr. 1505) und ohne Nennung des Namens (das. I, Nr. 290 a.), 1368 (das. I, Nro. 291, 292, 293 a., 293 b., 294 a., 295, 297 a. u. III, Nr. 1506; Rep. d. Urk. des Damenstifts Schilbesche Nr. 100 a.; Storch's Mspt. S. 39; dessen Chronica, Ausg. v. 1746, S. 19, 66 oder Ausg. v. 1748, S. 22; Kettner Beil. S. 101), um dieselbe Zeit (das. I, Nr. 345), 1369 (das. I, Nr. 299, 301 u. III, Nr. 1508) und ohne Anführung des Namens (das. I, Nr. 302), 1370 (das. I, Nr. 303, 305 u. III, Nr. 1511; Kindlinger Gesch. d. deutsch. Hörigkeit S. 475—477; Harenberg Mon. II, 119), auch ohne Nennung des Namens (das. III, Nr. 1509), 1371 (das. I, Nr. 306 u. 88, wofür Hr. Bürgermeister Rose in Herford in seinem Aufsatz: Zur Geschichte des Wedigensteins und der edlen Herren zum Berge, in der Zeitschrift: Westfalen und Rheinland 1836 Nr. 8 S. 61 irrig das Jahr 1303 hat, vgl. das. Nr. 13 S. 104), 1372 (das. I, Nr. 228 a. u. 307), 1373 ohne Nennung des Na-

mens (das. I, Nr. 310) und endlich 1374 (das. I, Nr. 312; vgl. über dieses Alles noch besonders: Westfälische Provinzial-Blätter Bd. II. Hf. IV. S. 16—18 u. 108—133). Weiter wird ihrer nicht gedacht, und wenn es mit der Urkunde ihrer Nachfolgerin vom Jahre 1374 seine Richtigkeit hat, und diese nicht etwa in das Jahr 1377 oder später zu setzen ist, dann starb sie am 30. August (Dr. Wigand's Archiv Bd. V. Hf. IV. S. 367 vgl. Meyer u. Erhard Zeitschr. Bd. II. S. 75).

Hildegunde von Otgenbach, Otghenbagh, wohl dieselbe, welche 1362 als Pröpstin vorkommt (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 278), soll 1374 erwählt worden sein (das. I, Nr. 315), wogegen eine andere Nachricht ihre Wahl in das Jahr 1377 hinabrückt (Schaten II, 286). Ist sie vielleicht im erstgenannten Jahre entweder zur Coadjutorin gewählt, oder nur zur künftigen Äbtissin designirt? Ihrer wird gedacht in den Jahren 1375 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 319, 320, 321), 1376 (das. I, Nr. 323, 324), 1377 (das. I, Nr. 325; Storch 66; Kettner 101; Weddigen Beschr. d. Graffsch. Ravensberg II, 47), 1378 (das. I, Nr. 329; Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 67; und ohne Nennung des Namens das. I, Nr. 327, 328), 1380 ohne Anführung ihres Namens (das. I, Nr. 332), 1381 (Rep. d. Urk. des Stifts auf dem Berge Nr. 69), 1383 (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 347, 348), 1385 (das. I, Nr. 355, und ohne den Namen anzuführen, das. I, Nr. 358, 361, 362), 1388 (das. I, Nr. 369), 1389 (das. III, Nr. 1521, 1522), 1390 (Rep. d. Urk. des Kapitels v. St. Johann u. Dionys. Nr. 100), um 1392 ohne Nennung des Namens (Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 377), 1392 (das. I, Nr. 379 u. III, Nr. 1758), 1393 (das. I, Nr. 380, 384, u. Rep. d. Urk.

des Stifts auf dem Berge Nr. 80), 1394 (das. I, Nr. 386, 387, aber ohne den Namen zu nennen, das. I, Nr. 385), 1396 (Urk. im Stadt-Archiv zu Minden), 1397 (ohne Anführung des Namens, Rep. d. Urk. der Abtei I, Nr. 389), 1398 (das. III, Nr. 1524; Rep. d. Urk. des Stadt-Archivs zu Herford Nr. 102; und ohne Namhaftmachung der Äbtissin, das. I, Nr. 391, 392, 393 a.), 1399 (das. I, Nr. 396), 1400 (das. I, Nr. 406, und ohne Namensnennung, das. I, Nr. 404), 1401 (das. I, Nr. 411, u. ohne den Namen zu bemerken, das. III, Nr. 1529), 1402 (das. I, Nr. 419; Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Johann u. Dionys. Nr. 107; Kopiar des Marienstifts zu Quernheim fol. 36 b. u. 37 a., u. ohne Anführung des Namens, das. I, Nr. 417), 1404 (das. I, Nr. 421, 422, 423, 424, 426), 1405 (das. I, Nr. 428, 430, und vom 22. März s. Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 10), 1406 (das. I, Nr. 434; Storch 66; ohne Namensanführung das. I, Nr. 431; Rep. d. Urk. des Kapit. v. St. Johann u. Dionys. Nr. 113), 1408 (das. III, Nr. 1531) und zuletzt 1409 (das. I, Nr. 439).

Bei den nun folgenden Äbtissinnen werde ich mich kürzer fassen, da über deren Regierungszeit die Nachrichten vollständiger vorhanden sind.

Mathilde III. Gräfin v. Waldeck, war erst Äbtissin in Heerse, wurde 1409 in gleicher Eigenschaft nach Herford versetzt (das. I, Nr. 438) † 19. Novb. 1442. Eine Urkunde der Äbtissin Mettel van Waldeck, ausgestellt im Jahre 1405 (das. I, Nr. 429), gehört wohl in eine jüngere Zeit, ebenso eine andere von der Äbtissin Margarethe im Jahre 1409 ausgestellt (das. I, Nr. 437), so wie eine andere vom Jahre 1410 (Rep. d. Urk. des Kapitels v. St. Johann u. Dionys. Nr. 30), nicht minder eine dritte von der Äbtissin

Margarethe von Gleichen vom 28. Septb. 1419
(Rep. d. Urk. des Seniorats Nr. 12).

Margarethe I., Gräfin v. Gleichen, vorher Dechantin, 1442 – 1484.

Anna I., Gräfin v. Hunoltstein, 14. Oktb. 1484
† 18. März 1494. Nach ungedruckten Urkunden geschah ihre Wahl 1476 (das. II, Nr. 728, 729, 730, 731, 732), nach anderen 1477 (das. II, Nr. 733) oder 1478 (das. II, Nr. 736). Es müssen viele Streitigkeiten bei derselben stattgefunden haben; vielleicht gelangte sie erst 1484 in den ruhigen Besitz der Abtei. Übrigens befindet sich auch eine Urkunde von ihr aus dem Jahre 1483 in einem Kopiar des Mariensifts zu Quernheim (F. 31a.).

Boniset, Gräfin v. Limburg, 14. Mai 1494 † 1520.

Anna II., Gräfin v. Limburg, 1520 † 13. Jan. 1565.

Margarethe II., Gräfin v. d. Lippe, 27. Jan. 1565
† 7. Jun. 1578.

Felicitas I., Gräfin v. Eberstein, 18. Jul. 1578
† 18. Mai 1586.

Magdalene I., Gräfin v. d. Lippe, 6. Jul. 1586
† 12. Jan. 1604.

Felicitas II., Gräfin v. Eberstein, 21. Febr. 1604
† 9. Mai 1621.

Magdalene II., Gräfin v. d. Lippe, 13. Jun. 1621
† 9. Novbr. 1640.

Sidonia, Gräfin v. Oldenburg, 18. Dezbr. 1640,
resign. 16. Mai 1649 † 1650.

Elisabeth Louise, Pfalzgräfin bei Rhein, aus dem
Hause Zweibrück, 18. Jul. 1649 † 29. März 1667.

Elisabeth II., Pfalzgräfin bei Rhein, aus dem Chur-
hause Heidelberg, zur Coadjutorin erwählt 1. Mai 1661,
intronisirt 30. April 1667 † 8. Febr. 1680.

Elise Albertine, Fürstin von Anhalt-Dessau,
IV. 1. 8

erwählt 1678, Coadjutorin 17. Jan. 1680, inthronis.
18. Jun. 1680, resign. 24. April 1686.

Elisabeth III., Landgräfin v. Hessen, erwählt 24. April
1686, inthronis. 17. Oktb. 1686 + 24. März 1688.

Charlotte Sophie, Herzogin von Eisländ, Kurland
und Semgallen, 20. Jun. 1688, inthronis. Jan.
oder 2. Febr. 1689 + 1. Dezbr. 1728.

Johanne Charlotte, verwittwete Königl. Prinzessin
von Preußen und Markgräfin von Brandenburg-Schwedt,
geb. Fürstin von Anhalt-Dessau, Schwester der Äbtissin
Elise Albertine und Großmutter der letzten Äbtissin
des Stifts Herford, postulirt 4. Febr. 1729, inthronis.
10. Oktbr. 1729 + 31. März 1750.

Hedwig Sophie Auguste, Erbin zu Norwegen, Her-
zogin von Schleswig-Holstein, Präpstin zu Quedlin-
burg, geb. 9. Oktbr. 1705, erwählt 31. März 1750
inthronis. 8. Septbr. 1752 + 13. Oktbr. 1764.

Friedrike Charlotte Leopoldine Louise, Prin-
zessin von Preußen u. Markgräfin zu Brandenburg,
Coadjutorin seit 1755, inthronis. 16. Jun. 1766 + 23.
Jan. 1808.

Sie erlebte die Sekularisation der Abtei im Jahre
1802, welche Sr. Maj. dem Könige von Preußen als
Entschädigung für die an die französische und batavi-
sche Republik abgetretenen Provinzen, durch den Kas-
sations- und Indemnisations-Traktat vom 23. Mai
1802, unter anderen auch anheimgefallen war.

(Fortsetzung folgt.)